



# VELKD

## Informationen

Nr. 133 – Juli bis September 2011

### Aus dem Inhalt

#### **Bischöfe zu Fragen der Zeit**

Interview mit Landesbischof Friedrich Weber  
- ab Seite 2

#### **Aus der Arbeit der Kirchenleitung**

Weber weiterhin Catholica-Beauftragter der  
VELKD - ab Seite 6

#### **Der Leitende Bischof der VELKD**

Trauer um die Opfer der Anschläge  
in Norwegen - ab Seite 8

#### **Catholica-Beauftragter**

VELKD gratuliert neuem Berliner Erzbischof  
- Seite 10

#### **DNK/LWB**

Dürre in Ostafrika:  
Friedrich ruft zu Spenden auf - ab Seite 11

#### **Lutherischer Weltbund**

LWB intensiviert Hilfe für somalische  
Flüchtlinge - ab Seite 12

#### **Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa**

Neubesetzung - ab Seite 27

#### **Von Personen**

Leiter des Gemeindegremiums eingeführt  
- Seite 30

#### **Interviews, Rezensionen**

Köpfe der Reformation - ab Seite 31

### Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

es freut mich sehr, Sie zur Lektüre unserer neuen Ausgabe der VELKD-Informationen begrüßen zu können. Seit Anfang September bin ich nun als Pressesprecher der VELKD hier in Hannover tätig und, wie zu erwarten war, konnte ich vom ersten Tag an vielfältige Eindrücke aufnehmen. Herr Holfert, der nach dem Wechsel von OKR Udo Hahn zur Evangelischen Akademie Tutzing, die Geschäfte der Pressestelle kommissarisch geleitet hat, hat mich gleich am ersten Tag mit etlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gebäude in der Herrenhäuser Straße bekannt gemacht.

In der Pressestelle mit Marion Knoop-Wente, Dörte Rautmann und Gundolf Holfert wurde mir zudem ein erstes „Überlebens-Set“ überreicht, das aus einem VELKD-Anstecker, einer Aspirin-Tablette und einem Taschenmesser bestand. Der reale Gebrauchswert liegt auch ohne tiefgreifende symbolische Deutungen offen zutage.

So sage ich herzlichen Dank für einen herzlichen Empfang nicht nur seitens der Pressestelle, sondern auch seitens des Leiters des Amtes, Dr. Friedrich Hauschildt, seitens der Referentinnen und Referenten und der Damen und Herren in den Büros und Sekretariaten.

In unserer neuen Ausgabe der VELKD-Informationen haben wir im Nachgang zum Besuch des Papstes in Deutschland und seinem Gespräch mit Vertretern der Evangelischen Kirche ein Interview mit dem Catholica-Beauftragten, Prof. Dr. Friedrich Weber, abgedruckt. Unsere Absicht ist es, gegenüber der flüchtigen Tagespresse eine mittelfristig haltbare Äußerung zu kirchlichen und theologischen Fragen der evangelisch-katholischen Ökumene anzubieten.

Die weiteren Inhalte ergeben sich aus den aktuellen Meldungen sowohl aus der Vereinigten Kirche als auch aus den lutherischen Kirchen weltweit im Laufe des dritten Kalenderquartals. Darunter befindet sich das aktuelle Communiqué der Kirchenleitung, der Spendenaufruf für und die Berichte vom Flüchtlingslager des Lutherischen Weltbundes (LWB) im kenianischen Dadaab sowie kirchlich-ökumenische Erwartungen zu den Reformationsfeiern im Jahre 2017.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine informative und anregende Lektüre.

Ihr

*Dr. Eberhard Blanke - Pressesprecher der VELKD*

Redaktion · Tel. +49 511 2796-533 · Fax +49 511 2796-182 · [texte-vi@velkd.de](mailto:texte-vi@velkd.de) · [www.velkd.de](http://www.velkd.de)

verantwortlich: Dr. Eberhard Blanke, Amt der VELKD, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover



## Interview mit Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber,

Catholica-Beauftragter der VELKD

Wolfenbüttel, 1. Oktober 2011

Im Rahmen seiner Deutschlandreise ist der Papst am 23. September im evangelischen Augustinerkloster in Erfurt mit Vertretern der Evangelischen Kirche in Deutschland zu einem Gespräch zusammengekommen. Unter den 20 Teilnehmern war auch der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Prof. Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel), der zugleich Vorstandsvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) ist. Über die aktuellen Berichte und Diskussionen hinaus haben wir ihn nach den mittelfristigen Ergebnissen und Folgerungen aus seinen persönlichen Eindrücken von der Begegnung mit dem Papst gefragt.

### **Wie war Ihr persönlicher Eindruck von Papst Benedikt XVI.?**

Der Papst hat sich ein riesiges Programm zugemutet. Bundestag, Gespräche und Begegnungen mit Repräsentanten unseres Staates, Treffen mit Vertretern der drei abrahamitischen Religionen, die Begegnungen in Erfurt, Gottesdienste, Messen .... Er machte auf mich einen geistig wachen Eindruck und wirkte zugleich körperlich erschöpft.

### **Als Catholica-Beauftragter der VELKD richten Sie Ihren Blick naturgemäß auf die Themen, die in der Diskussion zwischen der evangelischen und der katholischen Kirche obenauf liegen. Kam davon etwas Entscheidendes zur Sprache?**

Größere Sensationen sind ausgeblieben. Aber das war bereits im Vorfeld klar, und ich habe immer dafür plädiert, die Erwartungen niedrig zu halten, was konkrete ökumenische Fortschritte betrifft.

Und dennoch kam Entscheidendes zur Sprache. Der Ort, an dem wir uns getroffen haben, war schon mal entscheidend. Während seiner Zeit im Augustinerkloster Erfurt hat Martin Luther seine theologische Ausbildung erfahren. Die Auseinandersetzung mit dem klösterlichen Leben hat seine Frömmigkeit und Theologie maßgeblich geprägt. Zu Recht wurde deshalb wiederholt auf die ökumenische Bedeutung hingewiesen, dass mit Papst Benedikt XVI. erstmals ein Papst eine Lutherstätte besucht hat. Und in der Begegnung im Kapitelsaal des Klosters ist der Papst auch sehr pointiert auf Luther eingegangen. Er hat aufgezeigt, dass Luthers Frage „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ auch heute noch eine brennende Frage ist, der wir uns gemeinsam stellen müssen. Und der Papst hat die Christozentrik der Theologie Luthers gewürdigt: „Was Christum treibt“ als Maßstab für die Auslegung der Heiligen Schrift, aber auch als Mitte unserer Spiritualität. Der Papst hat im Gespräch im Kapitelsaal eine gewisse Würdigung Luthers und der Reformation erkennen lassen. Schade ist allerdings, dass diese Überlegungen nicht auch die Besucher und Fernsehzuschauer des anschließenden Gottesdienstes direkt aus dem Mund des Papstes gehört haben, sondern erst später in den Pressemitteilungen lesen konnten. Ich glaube, viele hatten im Gottesdienst auf ein Wort zu Luther gewartet. Ich hätte mir zudem eine Anknüpfung an die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre oder die wechselseitige Taufanerkennung, auf die Taufe als das Band der sakramentalen Einheit gewünscht.

## Bischöfe zu Fragen der Zeit





Konkrete, uns zurzeit beschäftigende Fragen wurden nicht berührt. Wünschenswert wäre es gewesen, nicht nur über die Menschenwürde und ihren Zusammenhang mit dem Naturrecht öffentlich nachzudenken, sondern auch auf die Gefährdung der Menschenwürde – gerade auch in der Kirche – zu verweisen. Es wäre auch gut gewesen, um die besondere Situation Deutschlands zu würdigen, im Blick auf den Wunsch vieler konfessionsverschiedener Paare ein Wort zur Eucharistie zu sagen, vielleicht nur: „Versteht es doch, wir, die katholische Kirche, können nicht anders!“ Aber so einfach all die Fragen, die in Deutschland den Katholizismus auseinanderreißen, nicht wahrzunehmen oder nicht einmal kurz anzusprechen, fand ich sehr eigenartig. Die Frage allerdings, die Kardinal Koch, der Nachfolger Kardinals Kaspers als Präsident des Einheitsrates während der Pressekonferenz an den Ratsvorsitzenden richtete, wie die „evangelische Kirche die 1500 Jahre Kirchengeschichte sehe, von der sie sich gelöst hat“, hat mich mehr als erstaunt. Wichtig finde ich, dass mit dem Hinweis, die geistliche Ökumene müsse gelebt werden, wohl auch alle derzeit in unseren Gemeinden gelebte ökumenische Begegnung und Arbeit gewollt und begrüßt werden.

**Welches Gesprächsthema vom 23. September würden Sie außerdem als theologisch relevant einstufen?**

Von der Predigt Benedikt XVI. ist mir besonders sein Bild von den zwei Staatsoberhäuptern, die Verträge zum Wohle ihrer beiden Länder aushandeln, im Gedächtnis geblieben. Der Papst sagte, dass zwischen Staaten die Vor- und Nachteile abgewogen werden, bis ein Kompromiss entsteht, der beiden Seiten vorteilhaft erscheint. Dies funktioniert aber nicht zwischen Kirchen, da der Glaube nicht auf einem Abwägen unserer Vor- und Nachteile beruhe. Ein solcher selbstgemachter Glaube sei wertlos. Ich glaube, hier hat der Papst ein äußerst relevantes Thema angesprochen, das uns unbedingt weiter beschäftigen sollte. Denn letztlich geht es hier um die Wahrheitsfrage im Dialog. Sicherlich hat der Papst Recht, dass die Wahrheit nicht einfach um eines besseren Zusammenlebens willen aufgegeben werden darf. Einheit lässt sich nicht aushandeln. Gemeinschaft wächst durch ein tieferes Hineindenken und Hineinleben in den Glauben, wie der Papst gesagt hat. Doch zugleich darf die jeweils andere Konfession nicht von vornherein unter dem Verdacht stehen, den Glauben verdünnen zu wollen. Wir müssen im Dialogprozess dafür offen sein, dass jede Seite zu neuen Einsichten und veränderten Einschätzungen kommen kann. Außerdem besteht die Gefahr, dass das Verharren in liebgewonnenen konfessionellen Positionen mit einem treuen Festhalten an der Wahrheit verwechselt wird. Ich glaube, hier hilft die Rede vom differenzierten Konsens wirklich weiter. Kann die gemeinsame christliche Wahrheit auch auf unterschiedliche konfessionelle Weise und mit unterschiedlichen Akzentsetzungen ausgesagt werden? Und wenn dem so ist – wovon ich überzeugt bin – dann müssen wir dies auch gemeinsam festhalten, wie wir es in der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre bereits getan haben. Es kann also durchaus so etwas wie ökumenische Vertragswerke geben, die auf einem tieferen Hineindenken in den Glauben beruhen. Und es gibt genug theologische Vorarbeiten, um dies auch in anderen Glaubensfragen zu tun.

**In den Diskussionen im Vorfeld des Papstbesuches gab es die gesamte Bandbreite der Erwartungen. Die einen haben wegweisende Impulse erwartet, andere wortwörtlich „nichts“. Welche Erwartungen haben sich**

## Bischöfe zu Fragen der Zeit



## **nun erfüllt?**

In der Tat wurden in der kirchlichen Presse vor dem Papstbesuch viele, auch sehr unterschiedliche Erwartungen ventiliert. Wenn die Messlatte zu hoch gelegt wird, dann ist auch der Frust vorprogrammiert und man wird enttäuscht sein, dass nichts passiert ist. Vom anderen allerdings nichts mehr zu erwarten, wäre der Tod jeglicher Ökumene.

Über meine Erwartungen habe ich ja bereits gerade gesprochen, und diese wurden auch erfüllt. Ich gebe aber zu, insgeheim gehofft zu haben, dass der Papst sich nochmals dezidiert dazu äußern würde, was wir Kirchen der Reformation eigentlich aus Sicht der römisch-katholischen Kirche sind. Dass die Äußerungen von Dominus Iesus im Jahre 2000 zu ökumenischen Verletzungen geführt haben, ist bekannt. Doch mittlerweile hat der Papst in einem Interviewband einen etwas anderen Ton angeschlagen und Vorschläge für bessere Formulierungen wie „auf eine andere Weise Kirche sein“ ins Spiel gebracht. Erfurt wäre die Chance gewesen, diese Überlegungen nochmals öffentlich zu präzisieren.

## **Haben die evangelischen Kirchen vom Papstbesuch profitiert?**

Von profitieren möchte ich nicht reden. Mir ist wichtig, dass die auf vielen Ebenen gelingende Zusammenarbeit weitergeht. Kontinuierlicher Dialog und regelmäßiger Austausch sind wichtige Voraussetzungen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Kirchen und dafür, dass wir glaubwürdig unseren Glauben gemeinsam bezeugen können. Dieser regelmäßige Austausch findet z. B. in der Bilateralen Arbeitsgruppe der VELKD und der Deutschen Bischofskonferenz, in Treffen des Catholica-Beauftragten mit dem päpstlichen Einheitsrat oder im Kontaktgesprächskreis zwischen EKD und Deutscher Bischofskonferenz statt. Gemeinsam haben wir aber z. B. auch davon profitiert, uns die Glaubenstreue von Christinnen und Christen in der DDR ins Gedächtnis zu rufen. Katrin Göring-Eckardt, die Präses der Synode der EKD, hat dies mit sehr eindrücklichen und einfühlsamen Worten zu Beginn des ökumenischen Gottesdienstes in Erfurt getan. Der Papst hat jene Christen und Christinnen einen Tag später auf dem Erfurter Domplatz gewürdigt.

## **Was ist in der Ökumene mittelfristig zu erwarten?**

Schnelle und spektakuläre Durchbrüche sind im Moment nicht zu erwarten. Insofern ist Geduld gefragt, unbeirrbar die Suche nach einem differenzierten Konsens im gerade skizzierten Sinne fortzusetzen. Dem Papst war auf seinem Deutschlandbesuch immer wieder die Sorge abzuspüren, dass in den säkularen, westlichen Staaten der Gottesglaube verlorengeht. Doch dies darf nicht dazu führen, dass aus Angst vor Veränderungen an der katholischen Glaubenswahrheit der notwendige innerkatholische Dialogprozess sich im Sande verläuft oder weitere Annäherungen zwischen unseren Kirchen in die ferne Zukunft verschoben werden. Beharrlichkeit und Geduld sind also in der Ökumene gefragt.

## **Wie ökumenisch wird das Reformationsjubiläum 2017?**

Ich glaube, alle beteiligten Akteure auf evangelischer Seite sind sich mittlerweile einig, dass 2017 eine starke ökumenische Dimension haben soll und muss. Wir alle arbeiten daran, dass dies auch so sein wird. Ein ökumenische Signal für 2017 wollten wir Lutheraner übrigens auch von Anfang an mit dem Luthergarten in Wittenberg setzen: Wir haben 2009 alle konfessionellen

## **Bischöfe zu Fragen der Zeit**





Weltgemeinschaften, mit denen der Lutherische Weltbund ökumenische Gespräche führt, eingeladen, die ersten Bäume dieses grünen Reformationsdenkmals zu pflanzen. Im Moment arbeiten Lutherischer Weltbund und Vatikan an einer Erklärung zum Reformationsjubiläum, die wohl Anfang nächsten Jahres erscheinen wird. Ich erhoffe mir, dass von diesem Dokument Impulse und Ideen ausgehen, wie wir gemeinsam das Jubiläum gestalten können. Wichtig ist auch, dass der Ratsvorsitzende nun in Erfurt dazu eingeladen hat, im Hinblick auf 2017 die Erinnerungen an die gegenseitigen Verletzungen unserer Kirchen zu heilen und konkrete Wege der Aussöhnung zu gehen. Dem Papst war es nicht möglich, hierauf sofort zu reagieren, aber ich hoffe, dass dieser Vorschlag weiterverfolgt wird. Ich fände es angemessen, wenn sich im Nachgang zur Begegnung in Erfurt eine Arbeitsgruppe zwischen EKD und Deutscher Bischofskonferenz bilden würde, die über die Bedeutung von 2017 arbeitet. Und weil am Anfang der 95 Thesen der Aufruf zur Buße stand, könnte 2017 also auch mit Umkehr (sich die eigenen Fehlentwicklungen eingestehen) und Erneuerung zu tun haben.

### **Was sagen Sie zu den Protesten gegen den Papst bzw. gegen den Papstbesuch in Deutschland, insbesondere zu den nicht-religiös motivierten?**

Wir leben in einem freiheitlichen, pluralistischen und demokratischen Staat, in dem das Recht auf Religionsfreiheit ein wichtiges und zentrales Gut ist. Dieses Grundrecht schließt auch die Möglichkeit ein, die Ablehnung von religiösen Überzeugungen und Lehren öffentlich kundzutun. In einer pluralistischen Gesellschaft ist es normal und gut, für seine Meinungen zu demonstrieren.

Aber meines Erachtens ist Religionsfreiheit völlig falsch verstanden, wenn dies heißen sollte, dass Religion am besten überhaupt keine Rolle im gesellschaftlichen Diskurs spielen und nur im Privaten gelebt werden darf. Auch heißt „Neutralität des Staates“ doch keineswegs, dass dieser nicht mit den Religionen im Gespräch sein darf. Gerade weil der neutrale Staat sich seine Voraussetzungen nicht selbst geben kann, ist dieses Gespräch wünschenswert und notwendig.

### **Wie stehen Sie zu der wiederholt vorgebrachten Forderung, den Papst zum Sprecher aller Christen zu bestimmen?**

Natürlich wäre es in unserer globalen Welt bei vielen Gelegenheiten hilfreich, wenn die Christenheit mit einer Stimme sprechen könnte – gerade wenn es um den Einsatz für Frieden, eine gerechte Wirtschaftsordnung oder um Fragen der unantastbaren Menschenwürde geht. Und de facto ist es ja so, dass es Päpsten immer wieder gelingt, in diesen Fragen der Weltgemeinschaft die christliche Position deutlich zu machen. Ich erinnere nur an die Rolle von Johannes Paul II. zu Beginn des Irak-Krieges. Aber letztlich kann die Frage eines Sprecheramtes für die gesamte Christenheit nur im Rahmen einer Gemeinschaft von gleichberechtigten Kirchen angegangen werden. In einer solchen *communio* von Kirchen wäre es möglich, über einen Sprecher der Christenheit nachzudenken, der in außergewöhnlichen Situationen und nach Absprache mit den anderen Kirchen im Namen der ganzen Christenheit sprechen kann und der stellvertretend für alle der frohmachenden und befreienden Botschaft des Evangeliums Gehör verschafft. Allerdings ist es bis dahin noch ein weiter Weg.

## Bischöfe zu Fragen der Zeit





## Landesbischof Friedrich Weber weiterhin Catholica-Beauftragter der VELKD

Kirchenleitung würdigt Beiträge zur Lutherdekade und beruft Delegierte zur Vollversammlung der GEKE 2012

Die Kirchenleitung tagte am 7./8. Juli 2011 in Hannover.

Das Kommuniqué im Wortlaut:

### **Berufung des Catholica-Beauftragten**

Die Kirchenleitung der VELKD hat Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel) für weitere drei Jahre als Catholica-Beauftragten der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) bestätigt. Damit folgt die Kirchenleitung dem Votum der Bischofskonferenz der VELKD. Aufgabe des Catholica-Beauftragten ist es, die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche zu fördern und in einem Bericht vor der jährlich tagenden Generalsynode die Entwicklungen zu beschreiben, die sich daraus für den ökumenischen Dialog ergeben. Die Kirchenleitung dankte Landesbischof Weber, der das Amt seit 2005 innehat, für seinen Dienst und seine Bereitschaft, für eine dritte Amtszeit zur Verfügung zu stehen. Die Tätigkeit von Bischof Weber genießt auch bei den ökumenischen Partnern große Anerkennung.

### **Beiträge der VELKD zur Lutherdekade**

Weiter hat sich die Kirchenleitung mit den Planungen der VELKD für das Reformationsjubiläum im Rahmen der Lutherdekade befasst. Die Beiträge der VELKD zum Reformationsjubiläum sollen sich durch Gemeindenähe und ökumenische Offenheit auszeichnen. Die Kirchenleitung würdigte u.a. die bereits seit 2009 in Wittenberg stattfindenden Seminare des dortigen von der VELKD mitgetragenen LWB-Zentrums, bei denen sich Personen aus allen Regionen des Lutherischen Weltbundes (LWB) mit grundlegenden Fragen der Lehre Martin Luthers beschäftigen.

Die Kirchenleitung gab den Auftrag, Projekte weiterzuentwickeln, die zentrale Aussagen lutherischer Theologie neu ins Bewusstsein heben und aktualisieren.

### **Mitglieder der Delegation zur Vollversammlung der GEKE 2012 berufen**

Vom 20. bis 26. September 2012 wird in Florenz die Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) tagen. Im Rahmen ihrer Sitzung in Hannover hat die Kirchenleitung auf Vorschlag der Gliedkirchen der VELKD die VELKD-Delegation berufen. Mitglieder der 12-köpfigen Delegation werden u.a. Pfarrerin Maria Stettner (Bayern), Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber (Braunschweig), Propst Siegfried Kasparick (Wittenberg/EKM), Pastorin Kerstin Möller (Nordelbien) und Landesbischof Dr. Karl-Hinrich Manzke (Schaumburg-Lippe) sein.

## Aus der Arbeit der Kirchenleitung





## **VELKD unterstützt Flüchtlingslager im kenianischen Dadaab**

Generalsynode wird interkulturelle Aspekte von Mission thematisieren

Die Kirchenleitung der VELKD hat am 29. und 30. September 2011 in Hannover getagt und gibt das folgende Kommuniqué heraus:

### **VELKD unterstützt Flüchtlingslager im kenianischen Dadaab**

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat beschlossen, die finanzielle Unterstützung für die Arbeit des Lutherischen Weltbundes (LWB) im Flüchtlingslager Dadaab im östlichen Kenia fortzusetzen. Mit einer Ad-hoc-Zuwendung in Höhe von 10.000 Euro wird die VELKD das Nothilfeprogramm der Abteilung für Weltdienst (AWD) des LWB unterstützen. „Damit beteiligen wir uns an der wichtigen Arbeit des LWB, der weltweit Menschen in Not hilft und hier ganz besonders an der Linderung der Hungersnot in Ostafrika mitwirkt“, sagte der Leitende Bischof und Vorsitzende der Kirchenleitung, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München). Friedrich, der zugleich Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) ist, hatte im Juli dieses Jahres zu Spenden aufgerufen, worauf bis heute ca. 67.000 Euro eingingen. Die Kirchenleitung sprach in ihrem Beschluss allen Spendern ihren herzlichen Dank aus und ermutigte die Kirchen in Deutschland, in ihren Hilfen für die Region Ostafrika fortzufahren.

Das im Auftrag des UN-Flüchtlingskommissariats (UNHRC) unterhaltene Lager in Dadaab, ursprünglich für 90.000 Menschen geplant, beherbergt zurzeit rund 450.000 Personen. Der Verbleib der Flüchtlinge in Dadaab wird sich vermutlich auf Monate, wenn nicht Jahre, erstrecken. Der Osten Afrikas ist zurzeit von der schlimmsten Dürrekatastrophe seit Jahrzehnten betroffen. Über 12 Millionen Menschen leiden dort unter akutem Nahrungsmangel oder sind vom Hungertod bedroht.

### **Begegnungsreise des stellvertretenden Leitenden Bischofs nach Tansania**

Der stellvertretende Leitende Bischof der VELKD, Bischof Gerhard Ulrich (Schleswig), hat der Kirchenleitung von seiner Reise zur Evangelical Lutheran Church of Tanzania (ELCT) berichtet. Insbesondere hat er auf die finanziellen und personellen Schwierigkeiten kirchlicher Krankenhäuser in Tansania hingewiesen, die aufgrund der politischen Rahmenbedingungen aufgetreten seien. Ulrich habe den Partnern zugesagt, sich für eine tragfähige Situation der kirchlichen Häuser einzusetzen. Ein weiteres Thema sei die Diskussion über Homosexualität und Bibelverständnis gewesen. Hierzu hatte sich die lutherische Kirche von Tansania in der sogenannten Dodoma-Erklärung ablehnend geäußert. Es herrsche jedoch Einvernehmen darüber, dass man den Dialog und die partnerschaftlichen Besuche zwischen den Kirchen trotz unterschiedlicher Auffassungen ungebrochen fortsetzen wolle. So wird der Bischof der Evangelical Lutheran Church of Tanzania (ELCT), Dr. Alex G. Malasusa, auf der diesjährigen Generalsynode der VELKD zu Gast sein.

### **Generalsynode der VELKD 2011 in Magdeburg**

Unter dem Thema „Die Begegnung mit dem Anderen – Das Wagnis der Mission“ wird sich die 4. Tagung der 11. Generalsynode der VELKD, die vom 3.

## **Aus der Arbeit der Kirchenleitung**

Hinweis: Für Spenden und Kollekten für die Ostafrika-Hilfe nutzen Sie bitte die folgenden Bankverbindungen des DNK/LWB:

**Spendenkonto 419 540,  
BLZ 520 604 10 (EKK Hannover),  
Stichwort: Ostafrika**



bis 5. und am 8. November 2011 in Magdeburg stattfindet, schwerpunktmäßig mit missionarischen Erfahrungen in unterschiedlichen kulturellen Kontexten und deren Bedeutung für das Selbstverständnis der Gemeinden in Deutschland befassen. Die Kirchenleitung hat die vorbereitenden Planungen zustimmend zur Kenntnis genommen. Den Hauptvortrag zum Thema wird Prof. Dr. Kjell Nordstokke (Stavanger), der ehemalige Leiter der Abteilung Mission und Entwicklung des Lutherischen Weltbundes, halten. Daneben werden zahlreiche Gäste aus der weltweiten Ökumene teilnehmen und das Thema aus ihrer Perspektive beleuchten, so LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan.

Weitere Themen der Generalsynode sind die Berichte des Leitenden Bischofs, des Catholica-Beauftragten sowie der Kirchenleitung. Zudem steht die Wahl eines neuen Leitenden Bischofs auf dem Programm. Synodenbeschlüsse sind hinsichtlich einer neuen Ordinationsagende unter dem Titel „Berufung – Einführung – Verabschiedung“ und zum Pfarrdienstrechtsneueidungsgesetz zu fassen.

\* \* \*

## **VELKD trauert um die Opfer der Anschläge in Norwegen**

Leitender Bischof kondoliert der Norwegischen Kirche

Hannover – Mit Entsetzen und Erschütterung hat der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), die Nachrichten von den Anschlägen in Oslo und Utoya aufgenommen und im Namen der VELKD der Leitenden Bischöfin der Norwegischen Kirche, Helga Haugland Byfuglien, kondoliert. „Im Gebet und der Bitte, dass Gott die Opfer der Anschläge in Seinen Frieden aufnehmen möge, wissen wir uns mit Ihnen verbunden“, so Friedrich wörtlich. Die „furchtbaren Ereignisse“ würden tiefe Spuren hinterlassen, Dies gelte insbesondere für die Angehörigen der Opfer, die den Verlust ihrer liebsten Menschen bewältigen müssten. „Ihnen gilt unser tiefes Mitgefühl, an sie denken wir im Gebet.“

Friedrich schreibt weiter: „In aller Trauer vermag uns doch unsere Hoffnung auf Gott Trost zu spenden. Genau von diesem Trost spricht das Biblische Votum am Anfang der Aussegnungsliturgie meiner lutherischen Kirche: ‚Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn‘.

Möge dieser Vers aus dem Römerbrief uns daran erinnern, dass selbst der Tod uns nicht von der Liebe und Zuwendung Gottes trennen kann und unser gesamtes Leben – auch über den Tod hinaus – bei Ihm geborgen ist.“

## **Der Leitende Bischof**





## Leitender Bischof der VELKD gratuliert Professor Wilfried Härle zum Geburtstag

Eine der profiliertesten Stimmen des Protestantismus in Deutschland wird siebzig

Der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), hat Professor Dr. Wilfried Härle (Heidelberg) zu seinem 70. Geburtstag am Dienstag, dem 6. September, gratuliert. Seinen offiziellen Gruß unterstrich Friedrich mit persönlichen Wünschen an den Jubilar.

Friedrich betont in seiner Grußadresse, dass sowohl die lutherischen Kirchen im Besonderen als auch die evangelischen Kirchen insgesamt dem theologischen Wirken Härles viel zu verdanken haben. „Auf bewundernswerte Weise gelingt es Ihnen, die lutherische Theologie mit unserer Lebenswelt gleichsam „ins Gespräch“ zu bringen und im gesellschaftlichen Kontext zu verankern“, so Friedrich.

„Ob Sie nun die Theologien Karl Barths und Martin Luthers vergleichen, sich mit kritischen Stimmen aus der Wissenschaft zum Glauben an Gott auseinandersetzen oder „ökumenische Fortschritte und Enttäuschungen“ bilanzieren – stets sind Ihre Ausführungen von stupender Klarheit und Plastizität“ heißt es weiter in dem Glückwunschsreiben. Härle verstehe es, komplexe Sachverhalte allgemein verständlich darzustellen. Als Beispiel nennt Friedrich die Debatte um die Pränatale Implantations-Diagnostik (PID).

Insbesondere bedankt sich der Leitende Bischof in seinem Schreiben für einen theologischen Beitrag Härles zur Rechtfertigungslehre, den der Heidelberger Emeritus zum 60-jährigen Bestehen der VELKD vor drei Jahren beige-steuert hatte. Nicht von ungefähr gelte die Rechtfertigungslehre als zentrales Thema der lutherischen Kirchen.

Wilfried Härle wurde 1941 in Heilbronn geboren. Nach dem Studium der Evangelischen Theologie in Heidelberg und Erlangen wurde er in Bochum promoviert und in Kiel habilitiert. Er lehrte in Groningen, Marburg und Heidelberg. Dort war er bis zu seiner Emeritierung 2006 Professor für Systematische Theologie und Ethik. Härle hat mehr als ein Dutzend Monographien sowie mehrere hundert Aufsätze verfasst. Als eine seiner Hauptschriften kann die 1995 erschienene Dogmatik gelten.

Härle war von 2002 bis 2005 Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Ethik und Recht der modernen Medizin“, von 1997 bis zum vergangenen Jahr war er Vorsitzender der Kammer für Öffentliche Verantwortung der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD).

## Der Leitende Bischof





## Catholica-Beauftragter Weber gratuliert neuem Berliner Erzbischof

Kölner Weihbischof Woelki zum Nachfolger von Kardinal Georg Sterzinsky berufen

Hannover – Zur Ernennung zum Erzbischof von Berlin hat der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber (Wolfenbüttel), dem Kölner Weihbischof Dr. Rainer Maria Woelki im Namen der VELKD sehr herzlich gratuliert und ihm viel Kraft und Gottes Segen für das neue Amt in der Hauptstadt gewünscht.

Es sei eine ganz besondere Verantwortung und Herausforderung, „Ihrem bischöflichen Wahlspruch „Nos sumus testes“ in der stark säkular geprägten Bundeshauptstadt mit ihren vielfältigen politischen Institutionen nachzukommen“, heißt es in dem Schreiben an den 54-jährigen Woelki, der dem am vergangenen Donnerstag verstorbenen Kardinal Georg Sterzinsky nachfolgt. Im Zusammenhang mit den Anforderungen, die an das bischöfliche Amt gestellt werden, zitierte Landesbischof Weber eine Passage der sogenannten Lund-Erklärung des Lutherischen Weltbundes (LWB) von 2007: „Bischöfliche Amtsträger sind berufen, Demut und Schlichtheit vorzuleben. Ihr Amt zeichnet sich nicht durch Herrschaft über andere, sondern durch den Dienst aus, der sich derer, die am Rand der Gesellschaft stehen, klar bewusst ist. Von bischöflichen Amtsträgern wird erwartet, dass sie im liturgischen Leben der Kirche fest verwurzelt sind, indem sie regelmäßig selbst Wort- und Sakramentgottesdienste leiten sowie Prozesse der liturgischen Erneuerung unterstützen. Sie müssen die nötige Zeit und den nötigen Raum für persönliches Gebet, Lernen und Erholung schaffen und damit auch ein so notwendiges Beispiel für alle Ordinierten wie auch Laien geben“.

Diese Passage beschreibe sehr treffend, worauf bischöfliches Leitungshandeln ausgerichtet bleiben müsse, führte der Catholica-Beauftragte aus und schloss mit dem Wunsch, dass Erzbischof Woelki auch in seinem neuen Amt die nötige Zeit für persönliches Gebet, Lernen und Erholung finden möge.

## Catholica-Beauftragter der VELKD





## Dürre in Ostafrika: DNK/LWB-Vorsitzender Friedrich ruft zu Spenden auf

Lutherischer Weltbund leitet größtes Flüchtlingslager in der Region

Hannover, Dadaab/Kenia – Angesichts der humanitären Katastrophe in Ostafrika hat der Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), die Bevölkerung in Deutschland um Spenden gebeten. „Der Lutherische Weltbund leitet bereits seit mehreren Jahren das Flüchtlingslager Dadaab in Kenia. Deswegen haben wir auch jetzt in der akuten Krise eine besondere Verantwortung für die Flüchtlinge, die wegen der Trockenheit dorthin fliehen“, erläuterte Landesbischof Friedrich, der auch Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) ist. Die Mittel des LWB seien begrenzt: „Ich bitte alle Menschen um ihr Gebet und ihre Spende“, so Friedrich weiter.

Geschätzte 8 Millionen Menschen sind in Somalia, Dschibuti, Äthiopien, Kenia und den angrenzenden Ländern von akutem Mangel an Nahrung und Wasser betroffen. Aus dem vom Bürgerkrieg geschüttelten Somalia fliehen besonders viele Menschen über die Grenze zu Kenia nach Dadaab. Für 90.000 Menschen war das Flüchtlingslager in den Neunzigern geplant. Mittlerweile hat sich die Zahl vervierfacht: Laut dem UN-Flüchtlingswerk (UNHCR) leben derzeit rund 360.000 Menschen in den drei Teillagern. Sie bilden damit das größte Flüchtlingscamp der Welt.

So suchen derzeit allein aus Somalia täglich ca. 1.300 Menschen in Dadaab Zuflucht, die oft tagelang unterwegs sind. „Alle Ankömmlinge sind hungrig und dehydriert, über ein Viertel von ihnen ist krankhaft unterernährt, viele haben kaum Kleidung und sind barfuß“, beschreibt Lennart Hernander, der Länderrepräsentant des LWB in Kenia, die Lage vor Ort. Der LWB, der das Lager im Auftrag des UNHCR leitet, versorgt sie, in Zusammenarbeit mit den anderen Hilfsorganisationen, mit Wasser, Nahrung, medizinischer Hilfe und dem Nötigsten zum Überleben. Allerdings sei die Lage bedrohlich, so Hernander, 40.000 Menschen lebten schon außerhalb der Lagergrenzen. Die Brunnen seien überlastet, sodass Wasser in Tankwagen in die Lager gebracht werden müsse.

„Diese Krise darf uns in Deutschland nicht kalt lassen!“, betonte der Vorsitzende des DNK/LWB und hob gleichzeitig auch die Bedeutung der langfristigen Unterstützung hervor: Neben den Flüchtlingslagern in Dadaab betreibt der LWB auf Nachhaltigkeit angelegte Entwicklungsprogramme in Äthiopien, Burundi, Dschibuti, Kenia, Uganda und dem Südsudan. Dort werden Menschen in die Lage versetzt, ihren Lebensunterhalt selber zu sichern, z. B. durch Anbautechniken, die dem gewandelten Klima angepasst sind. Das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) unterstützt die Weltdienstarbeit des LWB finanziell durch Spenden, Kollekten und Mittel der Mitgliedskirchen.

## Deutsches Nationalkomitee

Hinweis: Für Spenden und Kollekten für die Ostafrika-Hilfe nutzen Sie bitte die folgenden Bankverbindungen des DNK/LWB:

**Spendenkonto 419 540,  
BLZ 520 604 10 (EKK Hannover),  
Stichwort: Ostafrika**

**Kollektenkonto 615 048,  
BLZ 520 604 10 (EKK Hannover),  
Stichwort: Ostafrika**

oder kontaktieren Sie das DNK/LWB,  
Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover,  
Herrn Florian Hübner, Tel. 0511/27  
96-437, Fax: 0511/27 96-182, E-Mail:  
[huebner@dnk-lwb.de](mailto:huebner@dnk-lwb.de)

Weitere Informationen finden Sie in den  
Pressemeldungen des Lutherischen  
Weltbundes (LWB) unter <http://www.lutheranworld.org>



## Lutherische Welt-Information: Ausstieg aus der Atomkraft

Präsident des Lutherischen Weltbundes für AKW-freie Welt nach Fukushima

Hannover – „Deutschland hat die richtige Entscheidung getroffen!“ So hat der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Dr. Munib Younan von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land (ELKJHL), am Rande der Ratssitzung des LWB im Juni den Ausstieg Deutschlands aus der Atomenergie kommentiert. Im Gespräch mit der deutschsprachigen Lutherischen Welt-Information (LWI) befürwortete der lutherische Bischof aus Jerusalem den Ausstieg aus der Nutzung der Atomenergie. Younan rief die gesamte internationale Staatengemeinschaft auf, aus der Atomkraftnutzung auszusteigen, und bezog dabei ausdrücklich „die Länder des Südens“ mit ein.

Das Gespräch mit Bischof Younan ist in der aktuellen deutschsprachigen Lutherischen Welt-Information (LWI 6/2011) im Regionalteil für Europa nachzulesen, die soeben erschienen ist. Daneben bietet dieser Abschnitt, den das DNK/LWB koordiniert und redaktionell verantwortet, u.a. einen Bericht vom Dresdner Kirchentag aus Sicht der Evangelischen Kirche A.B in Rumänien sowie Eindrücke von der Arbeitstagung des Frauennetzwerkes des LWB in Westeuropa im Frühjahr in Hamburg. Der im Mai 2011 eingeführte ‚Regionalteil für Westeuropa‘ soll die Berichterstattung aus den dortigen Mitgliedskirchen des LWB stärken. Der Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe liegt auf der ausführlichen Berichterstattung über die letzte Ratstagung des LWB, die vom 9. bis 14. Juni 2011 in Genf stattfand.

\* \* \*

## LWB intensiviert Hilfe für somalische Flüchtlinge

Zugang zu Wasser und Unterernährung der Kinder sind größte Herausforderungen

Dadaab (Nordostkenia)/Genf, 14. Juli 2011 (LWI) – Befragungen durch Mitarbeitende des Lutherischen Weltbundes (LWB) im Flüchtlingslager Dadaab haben ergeben, dass die neu ankommenden Flüchtlinge aus dem Nachbarland Somalia im Schnitt zwei Wochen zu Fuß unterwegs sind bis, sie das Flüchtlingslager erreichen.

„Die meisten Neuankömmlinge sind dehydriert und haben großen Hunger. Vielen fehlt es an Kleidung und sie kommen barfuß“, erklärt Lennart Hernander, Vertreter der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) im Kenia/Dschibuti-Programm.

Der LWB verwaltet das Flüchtlingslager im Auftrag des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) und füllt Lücken, die durch die hohe Zahl an neuankommenden Flüchtlingen – geschätzte 1.300 jeden Tag – auftreten.

## Deutsches Nationalkomitee

### Lutherischer Weltbund

Hinweis: Die LWI wird monatlich in Englisch und Deutsch vom LWB herausgegeben und kann kostenlos als pdf- und E-Mail-Abonnement bezogen werden. Die aktuelle deutsche Ausgabe kann unter [www.dnk-lwb.de/lwi](http://www.dnk-lwb.de/lwi) heruntergeladen werden. Sie ist auch in gedruckter Form erhältlich.

Alle Informationen zum Abonnement, alle Ausgaben zum Herunterladen und direkt lesen finden Sie ebenfalls unter [www.lutheranworld.org](http://www.lutheranworld.org) (LWI auf der Webseite des LWB). Ansichtsexemplare und weitere Informationen erhalten Sie beim DNK/LWB, Herrn Florian Hübner, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, E-Mail: [huebner@dnk-lwb.de](mailto:huebner@dnk-lwb.de).



### **Dürre und Unsicherheit**

Der Hauptgrund für die Menschen, aus Somalia zu fliehen, ist die anhaltende Dürre, die zu Missernten geführt hat und die Tiere sterben ließ, in Kombination mit der wachsenden Unsicherheit im Land. Die Zahl der täglich neu ankommenden Flüchtlinge begann Anfang 2011 zu steigen und ist inzwischen sprunghaft angestiegen.

Insgesamt wurden in den drei Flüchtlingslagern, die das Flüchtlingslager Dadaab umfasst (Dagahale, Ifo und Hagadera), zwischen Januar und Mai 2011 46.852 Neuankömmlinge registriert. Allein im Juni seien weitere 38.514 Flüchtlinge aufgenommen worden, sagt der LWB-Vertreter über das 20 Jahre alte Flüchtlingslager, in dem nun rund 360.000 Menschen leben.

### **Anzahl der Neuankömmlinge erschwert Registrierung**

Die große Anzahl an Flüchtlingen verlangsamt auch den Registrierungsprozess, für den ursprünglich drei Tage eingeplant waren – vom ersten Kontakt in den Empfangszentren über die Registrierung bis hin zu der Aufnahme in das Lager, wo die Menschen Nahrungsmittel, andere Hilfsgüter und Feuerholz erhalten.

Derzeit bekommt jeder Flüchtling vom Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) in den Empfangszentren eine Zwei-Wochen-Ration trockene Lebensmittel und verschiedene andere Hilfsgüter wie Töpfe, Matten, Benzinkanister und Plastikplanen. Die Verzögerungen in der Bearbeitung bedeuten, dass viele Flüchtlinge, die noch keine Zelte oder andere Hilfsgüter erhalten haben, in kleinen, unsicheren, provisorischen Notunterkünften leben müssen.

Die örtliche Bevölkerung in Dagahaley habe durch ihre religiösen Führungspersonen mit Kleidung und Schuhen ausgeholfen, aber es fehle immer noch sehr viel, erklärt Hernander.

Er wies auf die bei den Kindern weit verbreitete Mangelernährung hin. Von den 6.548 Kindern unter fünf Jahren, die im Juni in den Empfangszentren des Lagers untersucht wurden, waren 17 Prozent mäßig unterernährt, 10,5 Prozent schwer unterernährt und 2,25 Prozent litten an schwerer Unterernährung mit medizinischen Komplikationen.

### **Priorisierung der Verwundbarsten**

Bei Ankunft der Flüchtlinge unternimmt der LWB eine „Bewertung der Verwundbarkeit“, um Personen mit Behinderungen, Personen, die sozial verwundbar sind, Familien, in denen die Mutter das Familienoberhaupt ist, Minderjährige ohne Begleitung, getrennte Kinder und ältere Personen ohne Begleitung herauszufiltern. Diese Personengruppen, die am verwundbarsten sind, werden bei der Registrierung und der Ausstellung von Berechtigungskarten für Lebensmittelrationen bevorzugt behandelt.

Mit den beteiligten Partnerorganisationen werde derzeit darüber diskutiert, wie die Systeme zur Überprüfung, Identifizierung und Weiterleitung in den Empfangszentren und Dokumentationspunkten verbessert werden könnten, damit geeignete Hilfe und Folgemaßnahmen in den drei Lagern unternommen werden können, erläutert Hernander.





Der LWB errichtet provisorische Strukturen an den Registrierungspunkten, um in Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen zu beurteilen, wer zu den verwundbarsten Personengruppen zählt. Nach der Zuordnung besuchen die LWB-SozialarbeiterInnen die Menschen in ihren Unterkünften und empfehlen weitere Hilfsleistungen.

Der LWB hat außerdem neun Tonnen eines Mehlmixes beschafft, mit dem Kinder und ältere Menschen ernährt werden können, die als zu schwach eingestuft wurden, um trockene Nahrung zu sich zu nehmen. Auch die Verteilung von Kleidung, Latschen und Hygieneartikeln für Frauen ist geplant.

### **Zugang zu Wasser ist Herausforderung**

Der Zugang zu Wasser ist auch weiterhin eine der größten Herausforderungen für die BewohnerInnen des Flüchtlingslagers und die örtliche Bevölkerung, da es nur wenige Wasserhähne gibt und nur eine begrenzte Menge an Wasser aus den bestehenden Bohrlöchern gepumpt werden kann. Zusätzlich zu den Hauptpartnern, die für die Versorgung mit Wasser sorgen, hat der LWB begonnen, als kurzfristige Hilfsmaßnahme mit einem 7.000 Liter fassenden LKW Wasser zu liefern.

Hernander erklärt, es gebe Pläne, den koordinierten Austausch von Informationen zu verbessern, um alle neu angekommenen Flüchtlinge, die sich in der Umgebung niedergelassen haben, zu erreichen. Ziel ist, lebensrettende Massnahmen, wie zum Beispiel das Bewusstsein für Mangelernährung und den Zugang zu grundlegenden Diensten, zu betonen.

Der UNHCR hat den LWB gebeten, den Flüchtlingen außerhalb des Lagers in Absprache mit der örtlichen Bevölkerung in koordinierter Weise grundlegende Dienste wie die Zuweisung eines Stück Bodens für Familien, Wasser- und Sanitärversorgung, Gesundheitsversorgung, Notunterkünfte, Bildung und Sicherheit anzubieten.

Hernander erzählt, es gebe Berichte, dass in dem somalischen Ort Dhobley nahe der kenianischen Grenze weiterhin jeden Tag mehrere Hundert neue Flüchtlinge ankommen. „Es ist wahrscheinlich, dass diese Menschen versuchen werden, ihren Weg über die Grenze fortzusetzen und nach Dadaab zu kommen“, fügt er hinzu.

### **Unsicherheit in Somalia**

Hernander weist darauf hin, dass es die derzeitige Sicherheitslage nicht erlaube, den Flüchtlingen entlang der an der Grenze zu Somalia verlaufenden Flüchtlingsroute Hilfe zu leisten. Der LWB wird an einer für die kommende Woche geplanten gemeinsamen Mission des „UNHCR Protection Team“ (Sicherheitsteam des UNHCR) nach Liboi (Kenia) teilnehmen, das 18 Kilometer von der Grenze zu Somalia entfernt liegt.

Der Vertreter des LWB brachte seine Dankbarkeit für die Unterstützung zum Ausdruck, die sie unter anderem vom ACT-Bündnis, einer weltweiten humanitären Hilfsorganisation, in der auch der LWB Mitglied ist, erhalten, um denen zu helfen, die von der Dürre betroffen sind und die vor der Unsicherheit fliehen.

## **Lutherischer Weltbund**

Unterstützen Sie die Antwort des LWB auf die somalische Flüchtlingskrise: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/donate-somali-refugee-crisis.html?lang=de>

\* \* \*

Der LWB ist eine Gemeinschaft lutherischer Kirchen weltweit. 1947 in Lund (Schweden) gegründet, zählt er inzwischen 145 Mitgliedskirchen, denen rund 70 Millionen ChristInnen in 79 Ländern weltweit angehören. Der LWB handelt als Organ seiner Mitgliedskirchen in Bereichen gemeinsamen Interesses, z. B. ökumenische und interreligiöse Beziehungen, Theologie, humanitäre Hilfe, Menschenrechte, Kommunikation und verschiedene Aspekte von Missions- und Entwicklungsarbeit. Das LWB-Sekretariat befindet sich in Genf (Schweiz).



## Sozialdiakonische Hilfgeste als ein starkes Zeichen des Glaubens

Landesbischof von Hannover zu Gast beim LWB

Genf, 28. Juli 2011 (LWI) – Beeindruckt von der Arbeit des Lutherischen Weltbundes (LWB) zeigte sich der Bischof der größten deutschen lutherischen Landeskirche, Bischof Ralf Meister aus Hannover. Bei seinem ersten Auslandsbesuch informierte sich Meister in Genf über die Aktivitäten des LWB und ganz besonders über die aktuelle Lage im Flüchtlingslager Dadaab in Kenia, das von der LWB Abteilung für Weltdienst (AWD) verwaltet wird. Landesbischof Meister lobte die hohe Kompetenz des LWB im sozialen Engagement. Er wünsche sich, dass diese Kompetenz in Zukunft noch mehr auch in der deutschen Öffentlichkeit bekannt würde.

Dass der LWB von Anfang an, seit seiner Gründung im Jahr 1947, sich die Flüchtlingsarbeit auf die Fahnen geschrieben habe, sei bemerkenswert und würde mit dazu beitragen, dass heute eine so hohe Anerkennung seiner Arbeit weltweit vorhanden wäre.

Es gefalle ihm, dass der LWB in seinem sozialdiakonischen Engagement keine konfessionelle Engführung praktiziere, sondern mit seiner Hilfgeste ein starkes Zeugnis des Glaubens gebe.

Beeindruckt zeigte sich der hannoversche Bischof auch von der „souveränen strategischen Positionierung des LWB“. Er habe den Eindruck, dass man hier „angesichts der grossen Herausforderung substantiell und kompetent Veränderungen angeht“.

Im Hinblick auf das Reformationsjubiläum im Jahr 2017, sagte Meister, es sei unbedingt nötig, dass bei diesen Feierlichkeiten auch in Deutschland ein „markanter internationaler Akzent“ gesetzt werden müsse.

Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers ist seit 1947 Mitglied im LWB und hat rund 2,9 Mio Mitglieder.

## Den Menschen zugewandt und gleichzeitig hoch professionell helfen

Interview mit LWB Weltdienst-Direktor

Genf, 28. Juli 2011 (LWI) – Der Direktor der LWB Abteilung für Weltdienst (AWD), Pfr. Eberhard Hitzler, reist vom 31. Juli bis 3. August zusammen mit Vertretern von LWB-Mitgliedskirchen und dem LWB-Generalsekretär nach Kenia. Hauptstation: das weltgrösste Flüchtlingslager Dadaab im Nordosten des Landes.

Lutherische Welt-Information (LWI) sprach mit Hitzler über die Situation der Flüchtlinge, über Probleme bei der Hilfe und über logistische Herausforderungen.



Wortlaut des Interviews mit Pfr. Hitzler:**Herr Hitzler, was ist der Grund für Ihre Reise nach Kenia in das Flüchtlingslager Dadaab?**

Wir wollen einen eigenen Eindruck von der Lage vor Ort gewinnen. Es ist enorm, wie groß die Solidarität unter unseren Mitgliedskirchen ist, die Menschen am Horn von Afrika zu unterstützen. Sodann wollen wir uns bedanken für die Bereitschaft der Kenianer, so viele Flüchtlinge aufzunehmen, die schon seit Jahren vor Hunger und Gewalt fliehen und Zuflucht in Kenia gefunden haben. Seit mehr als 20 Jahren stehen die weltweit größten Flüchtlingslager in Kenia. Die Lager Dadaab und Kakuma werden seit Jahren vom LWB im Auftrag des UNHCR verwaltet.

**Wie schaffen die Kenianer das, zusätzlich zu ihrer eigenen betroffenen Bevölkerung noch so viele Flüchtlinge aufzunehmen?**

Es gibt hier eine ganz große Solidarität unter den Menschen in Afrika. Man hilft, weil Hilfe notwendig ist. Natürlich kommen die Flüchtlinge überwiegend aus Somalia derzeit. Aber wir haben in Äthiopien derzeit auch bereits mehr als 120.000 Flüchtlinge und wir hatten im Lager Kakuma über Jahrzehnte Hunderttausende, die vor dem Bürgerkrieg im Sudan geflohen sind.

**Wie ist die Lage in Somalia selbst?**

Die Lage ist verworren. Eigentlich müsste man in Somalia selbst helfen. Aber die Al Shabaab Milizen dort lassen weder UN noch Nichtregierungsorganisationen ins Land. Aus Sicherheitsgründen können wir deshalb im Land selbst also keine Hilfe leisten. Wir sind dankbar, dass es jetzt eine Luftbrücke in die somalische Hauptstadt gibt. Aber Nahrungsmittel per Luft zu verteilen ist extrem teuer und erreicht auch nicht immer die, die es auf dem Land am nötigsten brauchen.

**Wie sind die längerfristigen Perspektiven?**

Das ist etwas, was wir mit der kenianischen Regierung verhandeln wollen und müssen. Ziel ist es, dass die Flüchtlinge wieder in ihre Heimat zurückkehren können. Dazu gehört, dass Gewalt und Rechtlosigkeit in Somalia selbst beendet werden. Nur so besteht Hoffnung auf Rückkehr. Und solange werden wir für die Menschen in den Lagern sorgen und da sein. Neben der Versorgung mit Nahrungsmitteln und Wasser gehört auch die Sicherheit im Lager zu unseren Aufgaben. Stellen Sie sich mal vor, 400.000 Menschen – das ist eine Großstadt, die es da zu verwalten und zu organisieren gilt. Ebenso gehört der Einsatz von SozialarbeiterInnen zu unseren Aufgaben. Damit die Kinder und Jugendlichen nicht vor Langeweile auf dumme Gedanken kommen, beschäftigen wir sie. Spielen Fußball, organisieren Schulunterricht und andere Aktivitäten.

**Wie organisiert man eine so große Herausforderung?**

Wir haben seit vielen Jahren große Erfahrung auf diesem Gebiet. Deshalb werden wir von der UN auch immer mit solchen Aufgaben beauftragt. Dabei helfen unsere eigenen rund 120 MitarbeiterInnen, die hochprofessionell ausgebildet sind und über viel Erfahrung verfügen sowie zusätzlich noch rund 500 Flüchtlinge, die wir als Mitarbeitende gewinnen konnten. Wir müssen außerdem dafür sorgen, dass genügend Feuerholz zum Kochen da ist in einer Gegend, wo es dieses Holz nicht gibt. Wir müssen nach medizini-





scher Versorgung schauen, was enorm wichtig ist angesichts des schlechten Gesundheitszustands vieler Neuankömmlinge. Die Frage der Registrierung, Aufbau von Zelten, Einrichtung von Toiletten, alles muss mit bedacht werden. Und wir machen das in enger und guter Zusammenarbeit mit anderen Nichtregierungsorganisationen und der UN.

### **Wie entwickelt sich die Spendenbereitschaft?**

Wir sind dankbar, dass so viele Spenden eingehen. Wir können jeden Beitrag dringend gebrauchen. Gut ist auch, dass unsere Mitgliedskirchen, auch die, die selbst nicht viel haben, uns unterstützen. Sodann sind die kirchlichen Hilfswerke große Geldgeber, ohne die wir nicht so effektiv arbeiten könnten. Dazu kommen die UN-Einrichtungen, die uns helfen und weitere Spenden. Es kommt noch hinzu, dass ja nicht nur Somalia und Kenia betroffen sind, sondern auch große Teile Äthiopiens, Teile des Sudans und Ugandas. Und wir wollen langfristig planen und den Bauern wieder eine Perspektive geben, indem wir zum Beispiel helfen, dass sie ihre dezimierten Herden wieder aufbauen können und so einen Neustart nach der Dürre ermöglichen.

### **„Für die ganze Bevölkerung da sein“**

Stimmen aus LWF-Mitgliedskirchen in Norwegen

Genf, 5. August 2011 (LWI) Auch gut zwei Wochen nach dem Attentat von Oslo und Utøya sind viele Norweger und die norwegischen Kirchen überwältigt von der großen Solidarität aus der ganzen Welt. Die Kirche hat in diesen Tagen der Trauer und des Schmerzes eine besondere Rolle übernommen und so dazu beigetragen, dass viele NorwegerInnen mit ihrem Schmerz umgehen können.

„Man denkt an uns weltweit und betet für uns. Das tut uns gut in dieser Situation“, so Pfarrer Dr. Kjell Nordstokke, Professor für Diakonie an der Diakonhjemmet Høgskole in Oslo und ehemaliger Direktor der LWB- Abteilung für Mission und Entwicklung. Die Kirche, so Nordstokke, habe in diesen Tagen eine gute und hilfreiche Rolle spielen können.

„Unsere Kirche hat einen heiligen Raum geschaffen und diesen Raum auch geöffnet. Das Meer von Blumen und Kerzen innerhalb und vor der Kathedrale von Oslo ist ein bewegendes Zeugnis dafür. Sodann hat unsere Kirche versucht, dem Unsagbaren eine Stimme zu verleihen und für die ganze Bevölkerung da zu sein.“

Schließlich habe die Kirche auch in den letzten Tagen viel dazu gelernt, was ihr Verhältnis zu den Muslimen im Land anbelangt, nachdem erste Verdächtigungen in Richtung Moslem-Extremisten gegangen seien, fügte Nordstokke hinzu.

Zwei weitere Repräsentantinnen der weltweiten lutherischen Gemeinschaft schildern, wie sie die Anschläge erlebt haben: Leitende Bischöfin Helga Haugland, LWB-Vizepräsidentin für die Region Nordische Länder, und Jenny

## **Lutherischer Weltbund**

Unterstützen Sie die Antwort des LWB auf die Flüchtlingskrise: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/donate-somali-refugee-crisis.html?lang=de>  
Mehr zum Thema: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/tag/somali-refugee-crisis?lang=de>



Skumsnes Moe, LWB-Ratsmitglied, beide aus der Norwegischen Kirche.

### **Wir sind eine trauernde Nation**

Zwei Wochen liegen hinter uns und wir sind immer noch eine trauernde Nation.

Es ist unfassbar, dass ein einzelner Mensch so furchtbare Handlungen gegen unschuldige Zivilpersonen richten kann. Wir hielten unser Land für sicher und friedlich, doch nun haben wir etwas anderes erlebt.

Trotz der Ereignisse und inmitten der Tragödie haben wir gesehen, wie unsere politischen Leitungsverantwortlichen mutig und mit Empathie aufgestanden sind – das ist von großer Bedeutung.

Wir haben eine riesige Mobilisierung in allen Landesteilen wahrgenommen. Und überall war die Botschaft dieselbe: Liebe und Offenheit und Demokratie sind die Antwort auf den Terror.

In all dem haben wir auch ein wenig von der Angst erfahren, die den Menschen in anderen Teilen der Welt so wohl bekannt ist.

Die Kirchen waren in diesen Tagen wichtig: Menschen kamen in die Stille, zum Gebet, zu Gottesdiensten, um getröstet zu werden.

Die Norwegische Kirche empfing Beileidsbekundungen von Kirchen aus aller Welt. Vielen Dank, Freundinnen und Freunde in der ganzen Welt. Euer Beistand ist uns in dieser schwierigen Zeit sehr wertvoll.

Leitende Bischöfin Helga Haugland Byfuglien, Norwegische Kirche; LWB-Vizepräsidentin für die Region Nordische Länder

### **Wir reagieren mit mehr Offenheit und mehr Demokratie**

Da ich am 22. Juli in Oslo war, verfolgte ich die Entwicklung der Stunden des Grauens an jenem Tag genau, von dem Moment an, als wir noch hofften, dass die Explosion eine natürliche Ursache wie einen Gasleitungsschaden gehabt haben könnte, bis hin, als wir von der Bombe und der Zerstörung großer Gebiete im Stadtzentrum von Oslo hörten, und dahin, als Meldungen von der Schießerei auf Utøya durch Freunde, die mit ihren Freunden dort in Verbindung waren, und schließlich durch die Medien hereinstürmten, und wir begriffen, dass die Zerstörungen durch die Bombenexplosion nur der Anfang gewesen waren.

Verwirrung, Fassungslosigkeit und die zunehmende Erkenntnis des Ausmaßes des Alptrahms, der sich vor uns zugetragen hatte, zeichnete jedes Gesicht in der Straße. Die Konfrontation mit der erschütternden Nachricht von annähernd 70 tot geschossenen Jugendlichen auf Utøya überstieg das Fassbare und erfüllte alle Herzen und Häuser mit schwerer Erschöpfung und Trauer über das unwiderrufliche Grauen, das wir nicht haben kommen sehen und nicht haben stoppen können – und es auch nie wieder ungeschehen machen können.





Durch einen Mann mit einer tödlichen Überzeugung und einem grausamen, unmenschlichen und nicht in Worte zu fassenden Terrorplan haben wir unsere Regierungsgebäude verloren. Viel schwerwiegender aber: Wir haben durch den Bombenanschlag und die Todesschüsse über 70 Menschen verloren. Menschen, die sich für Redefreiheit, für eine bessere Gesellschaft, für eine gut funktionierende multikulturelle Gesellschaft einsetzten und arbeiteten. Dieser Verlust kann niemals aufgewogen werden, weder für die Familien und Freunde, noch für das Land und die Welt.

Wir werden auf jeden Fall als Gesellschaft und Gemeinschaft daran arbeiten, ihr Werk mit der tief verwurzelten Überzeugung von dessen Bedeutung weiterzuführen. Wir werden dafür arbeiten, dass so ein schreckliches Ereignis nie wieder geschieht.

Das ganze Land hat die Bedeutung von Leitungsfähigkeit wirklich verstanden und wir sind sehr stolz auf die Weise, in der unsere politischen Leitenden mit diesem Albtraum umgegangen sind, der das Herz der Sozialdemokratischen Partei getroffen hat, da es ihr Jugendlager war, das angegriffen wurde. Unser Premierminister [Jens Stoltenberg] hat immer wieder betont, wie wir reagieren werden: mit noch mehr Offenheit, mit mehr Demokratie, aber keineswegs naiv.

Die Kirchen hielten ihre Türen für Tausende von Menschen weit geöffnet, die kamen, um in der Stille inne zu halten, zu trauern oder jemanden zum Reden zu finden. Überall im Land wurden Gedenkgottesdienste gehalten, und die Pfarrer und Pfarrerrinnen bereiten sich nun für einige ihrer schwierigsten und mühevollsten Beerdigungen vor, die sie jemals gehalten haben.

Ich bin sehr berührt und bin stolz auf den Gemeinschaftssinn des norwegischen Volkes und darauf, wie wir danach zusammenstanden. Der „Rosenmarsch“ zum Gedenken am 25. Juli, der allein in Oslo annähernd 200.000 Menschen und dazu Tausende in fast jeder Stadt im Land versammelte, war einzigartig in der Geschichte.

Wir haben geweint, wir haben gebetet, und ich denke, das werden wir auch weiterhin tun, aber wir werden auch damit fortfahren, für eine noch offenere Gesellschaft zu arbeiten.

*Jenny Skumsnes Moe, LWB-Ratsmitglied, Norwegische Kirche*

## Reformationsjubiläum 2017 eröffnet neue Chancen

Lutherisch/römisch-katholische Kommission plädiert für gemeinsame Gedenkfeiern

Helsinki (Finnland)/Genf, 23. August 2011 (LWI) – Aus Sicht der VertreterInnen einer ökumenischen Dialogkommission, die erstmals vor fast 45 Jahren zusammentrat, ist es notwendig, dass LutheranerInnen und KatholikInnen das 500. Jubiläum der lutherischen Reformation gemeinsam begehen. Dabei seien Formen zu wählen, die beitragen zur Erneuerung der beiderseitigen

## Lutherischer Weltbund





Verpflichtung auf die fortwährende Reform der christlichen Gemeinschaft.

„Wir stimmen gemeinsam darin überein, dass die Kirche der kontinuierlichen Reform und Läuterung bedarf. Es ist unsere Hoffnung, dass dieser Anlass weder mit einer Verherrlichung der Ereignisse, derer wir gedenken, noch mit einer Leugnung der positiven Folgen von Reformbewegungen einhergehen wird“, erklärten Mitglieder der Lutherisch/Römisch-katholischen Kommission für die Einheit anlässlich der fünften Tagung der derzeitigen Dialogphase, die vom 8. bis 15. Juli in Helsinki (Finnland) stattfand.

Berufen werden die Kommissionsmitglieder vom Lutherischen Weltbund (LWB) und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen, die die Kommissionstagungen abwechselnd ausrichten.

In einer Erklärung mit dem Titel „From Conflict to Communion: Lutheran - Catholic Common Commemoration of the Reformation in 2017“ [Vom Konflikt zur Gemeinschaft: Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken 2017] stellte die Kommission fest, das Jubiläumsjahr „bietet LutheranerInnen und KatholikInnen neue theologische, spirituelle und ekklesiale Herausforderungen und Chancen.“ Geplant ist, die Erklärung öffentlich zugänglich zu machen und später auch in Druckform zu veröffentlichen.

Im Jahr 1517 nagelte Martin Luther seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg. Das Ereignis, das sich 2017 zum 500. Mal jährt, gilt weithin als Beginn der protestantischen Reformation. Ebenfalls 2017 wird der lutherisch/römisch-katholische Dialogprozess im 50. Jahr stehen.

„Den Kirchen bietet das Jubiläum eine Gelegenheit, Buße zu tun und um Vergebung zu bitten. Man könnte dies mit einer langjährigen Ehe vergleichen, wo die Partner nach einer Zeit der Trennung zusammenfinden und ihr Eheversprechen erneuern“, so der Kommissionsvorsitzende für die lutherische Seite, Bischof em. Dr. Eero Huovinen von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands (ELKF).

„Es bleibt noch viel zu tun, aber heute richtet sich unser Blick konsequent auf unsere gemeinsamen Wurzeln. Wir haben noch eine gewisse Wegstrecke vor uns, bevor wahre Einheit zwischen den Kirchen erreicht werden kann“, stellte Huovinen fest.

In den vergangenen Jahrzehnten haben die lutherische Seite und die römisch-katholische Kirche wesentliche Fortschritte im Sinne gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Akzeptanz erzielt. Konkretestes Ergebnis dieser Bemühungen ist die 1999 unterzeichnete Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE). In diesem Übereinkommen erklären die Kirchen, dass die im Zusammenhang mit dem entscheidenden Thema der Rechtfertigung in der Vergangenheit ausgesprochenen wechselseitigen Lehrverurteilungen die jeweilige aktuelle Lehre nicht mehr treffen. Im Jahr 2006 bestätigte als erste weltweite christliche Gemeinschaft neben den ursprünglichen Unterzeichnenden der Weltrat Methodistischer Kirchen offiziell die GE.

Für das Jubiläum 2017 brachte die Kommission die Hoffnung auf eine Stärkung der Zusammenarbeit auf allen Ebenen, einschließlich der Ortsgemein-

## Lutherischer Weltbund





den, zum Ausdruck. Sie machte eine Reihe konkreter Vorschläge, so etwa öffentliche Andachten, die die Bande des gemeinsamen Glaubens würdigen und das Zerbrechen der christlichen Einheit beklagen. Auch die Danksagung für das Geschenk der ökumenischen Bewegung sei beiden Traditionen gemeinsam. Dies mache es beispielsweise möglich, von lutherischer wie katholischer Seite Martin Luther als Lehrer des Glaubens zu ehren.

„Die ökumenische Bewegung wird nicht selbstgefällig werden. Sie ist ein zukunftsorientiertes, dynamisches Projekt, das darauf verpflichtet ist, den Glauben der jeweils Anderen zu akzeptieren und unseren gemeinsamen Hintergrund anzuerkennen“, so Bischof Gerhard Müller, Bistum Regensburg (Deutschland), der für die katholische Seite den Vorsitz der Kommission innehat.

Die Tagung in Helsinki erarbeitete darüber hinaus für die zukünftige Arbeit der Kommission einen Entwurf zu einem Studienprojekt mit dem Thema „Taufe und Wachstum in Gemeinschaft“.

(Mit Beiträgen von Riikka Taivassalo und dem Informationszentrum der ELKF.)

## Bei Weltkonferenz der Methodisten werden Ergebnisse eines ökumenischen Studienprojekts vorgelegt

Exegetischer Befund: Breite Übereinstimmung im Blick auf Botschaft der Rechtfertigung

Durban (Südafrika)/Genf, 23. August 2011 (LWI) – Eine Verpflichtung, die bei der Unterzeichnung der historischen lutherisch/römisch-katholischen Übereinkunft zur Rechtfertigungslehre vor 12 Jahren eingegangen wurde, ist jetzt eingelöst worden. Dies feierten VertreterInnen von vier christlichen Traditionen im Rahmen einer internationalen Konferenz in Südafrika.

Als 1999 der Lutherische Weltbund (LWB) und der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE) unterzeichneten, verpflichteten sie sich dazu, „das Studium der biblischen Grundlagen der Lehre von der Rechtfertigung fortzuführen und zu vertiefen“. Im Rahmen der Weltkonferenz der Methodisten, die vom 4. bis 8. August in Durban stattfand, stellte nun Prof. Dr. Theodor Dieter als Vertreter des LWB dem Generalsekretär des Weltrats Methodistischer Kirchen (World Methodist Council, WMC), Pfr. Dr. George H. Freeman, einen Bericht mit dem Titel „The Biblical Foundations of the Doctrine of Justification“ [Biblische Grundlagen der Lehre von der Rechtfertigung] vor.

Der Bericht ist das Ergebnis eines gemeinsamen Studienprozesses, der im Jahr 2008 von einer Arbeitsgruppe lutherischer, methodistischer, reformierter und römisch-katholischer WissenschaftlerInnen aus den Bereichen Exegese und systematische Theologie aufgenommen wurde, die LWB, WMC, Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) und päpstlicher Einheitsrat bestellt hatten.

## Lutherischer Weltbund

Das Kommuniké der Lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit im englischen Wortlaut finden Sie unter: [http://www.lutheranworld.org/lwf/wp-content/uploads/2011/08/Lutheran-Roman\\_Catholic-Helsinki-Communique-EN.pdf](http://www.lutheranworld.org/lwf/wp-content/uploads/2011/08/Lutheran-Roman_Catholic-Helsinki-Communique-EN.pdf)



„Was wir erlebt haben, war mehr als ein Austausch von Ideen – es war ein Austausch von Gaben“, berichtete Pfr. Dr. Dieter, geschäftsführender Forschungsprofessor des Instituts für Ökumenische Forschung in Strassburg (Frankreich). Er hob hervor, dass die ursprünglich eingegangene Verpflichtung auf ein vertieftes Studium der biblischen Grundlagen an Bedeutung gewonnen habe, nachdem sich inzwischen auch die methodistische und reformierte Seite an dem Projekt beteiligten.

Eine naheliegende Erweiterung stellte die Einbeziehung reformierter Fachleute dar, die von Beginn an an den theologischen Diskussionen zur Rechtfertigungsfrage beteiligt gewesen waren. Die methodistische Seite wurde eingebunden, da die Kirchenfamilien die GE bei der Tagung der Weltkonferenz der Methodisten 2006 in Seoul (Südkorea) bestätigt hatte.

Dieter zur Rolle der methodistischen Beteiligten: „Dies zeigt, dass eine ursprünglich zwischen zwei ehemals im Konflikt befindlichen Partnern erzielte Einigung ausgeweitet werden kann auf andere Partner, die an dem ursprünglichen Disput keinen Anteil hatten – und dass diese neuen Partner dann ihre eigenen, wesentlichen Beiträge leisten können zu den zukünftigen Beziehungen zwischen den Kirchen.“

Dieter erläuterte, die Arbeitsgruppe hatte die Kritik aufgreifen sollen, die an den biblischen Abschnitten der GE laut geworden war. Zu diesem Zweck sei sie mit Alt- und NeutestamentlerInnen der vier Kirchenfamilien sowie mit systematischen TheologInnen besetzt und beauftragt worden, unter Berücksichtigung der aktuellen Paulusforschung rechtfertigungsrelevante Themen nicht nur in den Paulusbriefen, sondern im gesamten Neuen Testament, und nicht nur im Neuen Testament, sondern in der gesamten Bibel zu beleuchten.

Dr. Walter Klaiber, Bischof i. R. der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland und Vorsitzender der Arbeitsgruppe, erklärte, die WissenschaftlerInnen hofften, dass das Dokument „dazu beiträgt, unser gemeinsames Verständnis von der biblischen Botschaft der Rechtfertigung zu vertiefen und dadurch unsere gemeinsamen Anstrengungen zur Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus an die Menschen unserer Zeit voranzubringen“.

„The Biblical Foundations of the Doctrine of Justification“ enthält Kapitel sowohl über das historische wie über das moderne Verhältnis von theologischer Lehre und biblischer Auslegung. Die Veröffentlichung will der Vielfalt der Schrift umfassend Rechnung tragen, aber auch einende Perspektiven finden. Sie legt dar, dass die Theologie der Rechtfertigung „die tiefste Einsicht in die *conditio humana* gegenüber Gott“ bietet und Grundlage sein kann für eine ökumenisch relevante Theologie der Mission und der *Koinonia* (Kirchengemeinschaft).

Im Vorwort zu dem Bericht schreibt Klaiber, er erwarte die Anregung weiterer Diskussionen durch das Studiendokument, „sowohl hinsichtlich des vorgelegten Konsensus als auch angesichts gewisser verbleibender Spannungen, die es nicht zu verbergen sucht“.

Die Veröffentlichung richtet sich an ExegetInnen und TheologInnen, aber auch an ein breiteres Publikum, wie Pfr. Martin Junge und Pfr. Dr. Setri

## Lutherischer Weltbund

Nähere Informationen zum Erwerb von Exemplaren der Veröffentlichung „The Biblical Foundations of the Doctrine of Justification“ bei Mercedes Restrepo (LWB): [Mercedes.Restrepo@lutheran-world.org](mailto:Mercedes.Restrepo@lutheran-world.org)



Nyomi, die Generalsekretäre von LWB und WRK, George Freeman für den WMC sowie der Sekretär des Einheitsrates, Bischof Dr. Brian Farrell, im Einleitungskapitel betonen. Die Arbeitsgruppe lege hiermit einen Text vor, „der vielen interessierten LeserInnen zugänglich ist, denen das christliche Bekenntnis der Gnade Gottes und die Einheit der Kirche am Herzen liegen“.

## Lutherischer Weltbund

### **FEATURE: Leben ohne Gewalt – ein Zufluchtsort in Dadaab**

LWB unterstützt Frauen beim Neuanfang

Dadaab (Kenia)/Genf, 31. August 2011 (LWI) – Mahadu Biriye lächelt mich über den Schreibtisch hinweg an. Ihr Kopftuch hat sie elegant um das Gesicht drapiert. Die freundliche, herzliche Frau spricht von dem Frauenprogramm in den Flüchtlingslagern in und um Dadaab, für das sie zuständig ist.

Biriye leitet das Frauenzentrum in Dadaab. Ihr Berufsfeld ist die psychologische Beratung und den Frauen, die den Weg zu diesem Zufluchtsort im Lager Hagadera in Dadaab (Nordostkenia) finden, bringt sie Mitgefühl und Verständnis entgegen.

Im Frauenzentrum finden bis zu 120 Personen – Frauen und Kinder, die aus unerträglichen Lebensumständen geflohen sind – Platz. Bisher waren 100 Menschen die höchste Belegung. „In den meisten Fällen geht es um Probleme mit männlichen Verwandten“, berichtet Biriye.

Zu der umzäunten Anlage gehören um die 20 rechteckige Gebäude mit blauen Dächern. Sie liegt am Rand von Ifo, dem grössten von fünf Flüchtlingslagern in Dadaab, die der Lutherische Weltbund (LWB) im Auftrag des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) verwaltet.

Auf den ersten Blick könnte das Zentrum, wo es kaum einen Baum gibt, trostlos erscheinen, aber Biriyes Begrüssung und die Fröhlichkeit der Familien, die dort leben, machen deutlich, dass das Programm seinen Zweck erfüllt. Für die drei derzeit im Zentrum untergebrachten Familien bietet es die ersehnte Sicherheit.

Das Zentrum wird vom LWB betrieben. Die zahlreichen in Dadaab aktiven humanitären Organisationen, einschliesslich der Mitglieder des ACT-Bündnisses, eines weltweiten kirchlichen Netzwerks, haben alle die Möglichkeit, Frauen und Kinder in Not dorthin zu verweisen.

Eigentlich ist vorgesehen, dass die Frauen und ihre Familien höchstens drei Monate im Zentrum bleiben, manche aber sind schon an die drei Jahre dort. Bisweilen lassen sich die Probleme, die die Frauen dazu gezwungen haben, im Zentrum Zuflucht zu suchen, lösen und sie können in ihr altes Umfeld zurückkehren.

Vom UNHCR vorgelegte Statistiken belegen in den Lagern von Dadaab für den 28. August insgesamt 423.361 Flüchtlinge. Über 95 Prozent von ihnen kommen aus Somalia, ansonsten sind 11 weitere afrikanische Länder vertre-





ten. 50,4 Prozent der Lagerbevölkerung sind weiblich.

### **Vergewaltigung, Verheiratung von Minderjährigen**

Eine der Frauen im Zentrum wurde brutal vergewaltigt. Zuflucht suchte sie aber nicht, um den Vergewaltigern zu entkommen, sondern aufgrund der Stigmatisierung, die sie von ihrem Umfeld erfuhr. Während ihrer Zeit im Frauenzentrum fand ihr Ehemann anderswo in Dadaab eine Unterkunft und sie plant, mit ihren Kindern dorthin zu ziehen.

Mädchen kommen oft ins Zentrum, um einer frühen Verheiratung zu entfliehen. In der somalischen Kultur werden Frauen traditionell mit etwa 15 Jahren verlobt, und ihre zukünftigen Ehemänner zahlen eine Mitgift an die Familie des Mädchens.

Biriye berichtet davon, dass im Ausland lebende Somalier in die kenianischen Flüchtlingslager kommen, um sich dort eine junge somalische Braut zu suchen. Die an die Familie gezahlte Mitgift könne bei bis zu KES 50.000 (ungerechnet etwa USD 530) liegen. Für eine Familie, die alles verloren hat, ist das so viel Geld, dass sie bereit ist, ihre Töchter an Unbekannte zu verheiraten.

Eine der Bewohnerinnen des Frauenzentrums ist im Alter von 14 Jahren vor ihren Verwandten geflohen, die sie zur Heirat nötigen wollten. Seit fast drei Jahren lebt sie im Zentrum und hat inzwischen in den Vereinigten Staaten einen Asylantrag gestellt.

Das Frauenzentrum ist nicht das einzige Programm, das auf eine Verbesserung der Situation somalischer Frauen in Dadaab abzielt. Vielerorts sind in den Lagern SozialarbeiterInnen tätig, die die Aufgabe haben, festzustellen, wo Menschen Gewalt oder Missbrauch ausgesetzt sind. Biriye berichtet auch von einer Kampagne, die Verheiratungen von Minderjährigen verhindern soll und die einige Erfolge vorzuweisen hat.

### **Beratung**

Um Gewalt und Missbrauch zu begegnen, reicht ein sicherer Zufluchtsort allein nicht aus. Bewältigen lassen sich derartige Probleme letztlich nur, wenn mit einer langfristigen Lösung der Teufelskreis der Gewalt durchbrochen wird.

Den Frauen werden im Zentrum Beratungsgespräche und Alphabetisierungskurse angeboten. Auch einkommensschaffende Massnahmen sind Teil des Programms, in deren Rahmen sie Taschen und Schmuck herstellen, die inzwischen bei den Mitarbeitenden in Dadaab grosse Mode sind.

In einem vom UNHCR betriebenen Laden sind die Lieferungen aus dem Frauenzentrum meist in kürzester Zeit ausverkauft. Andere Nichtregierungsorganisationen beziehen von den Frauen per Grossauftrag Computertaschen und andere Produkte.

An einem Ort wie Dadaab scheinen die Schwierigkeiten, mit denen die Flüchtlinge konfrontiert sind, oft unüberwindbar. Das gilt besonders für die Frauen, deren Probleme nicht kleiner werden, auch wenn sie ihr Heimatland

## **Lutherischer Weltbund**

(Von Melany Markham, Dadaab/Kenia, für die LWI; mit zusätzlichen Informationen von LWI.)

Unterstützen Sie die Antwort des LWB auf die Flüchtlingskrise: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/donate-somali-refugee-crisis.html?lang=de>

Mehr zum Thema: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/tag/somali-refugee-crisis?lang=de>

AWD-Blog: <http://lwfworldservice.wordpress.com/>



hinter sich lassen. Programme wie das Frauenzentrum bieten für einen Teil der Probleme, mit denen somalische Frauen konfrontiert sind, eine Lösung: dauerhafte Stabilität und ein Leben ohne Gewalt.

## „Wo Menschen leiden, sind wir zur Nächstenliebe gerufen“

Weltweit Spenden sammeln für Afrika auch in kleinen Kirchen

Genf, 14. September 2011 (LWI) – Die Bilder, die derzeit aus Ostafrika im Fernsehen gezeigt werden, die Szenen aus dem Lager Dadaab in Kenia und die Not der Menschen dort, lässt die meisten nicht unberührt. Deshalb reagieren viele Menschen auf solche Informationen und wollen konkret helfen. Die Welle der Hilfsbereitschaft ist gross. Bei den Hilfswerken und den Organisationen, die vor Ort tätig sind, gehen zahlreiche Spenden ein.

Auch der Lutherische Weltbund (LWB), der das riesige Lager Dadaab in Nordostkenia mit seiner Abteilung für Weltdienst (AWD) verwaltet und für die Gesamtorganisation verantwortlich zeichnet, erhält Spenden aus aller Welt, vor allem aber von seinen Mitgliedskirchen. Solche Spenden sind auch bitter nötig, denn die Organisation eines Lagers mit mehr als 400.000 Menschen muss finanziell ausreichend ausgestattet sein, um allen Ansprüchen gerecht werden zu können.

Die AWD kümmert sich neben Dadaab insbesondere auch um die Hilfe im Süden des Landes sowie die Unterstützung im Norden, im Flüchtlingslager Kakuma, mit Nahrungsmitteln oder bei der Bereitstellung von Trinkwasser.

Die grossen kirchlichen Hilfswerke sowie die Vereinten Nationen und weitere Organisationen tun ihr Möglichstes, um solche Summen aufzubringen. Aber auch viele Spenderinnen und Spender, die kaum etwas für den eigenen Lebensunterhalt haben, überweisen Geldsummen, die für sie selbst einen grossen Verzicht bedeuten. Andere lassen ihrer Phantasie freien Lauf und denken über besonders originelle Spendensammelaktionen nach.

So hat etwa der Chor der St Pauls Lutheran Church von Shepparton in Australien am Freitagabend, 9. September, ein Konzert gegeben, dessen Erlös den Notleidenden am Horn von Afrika zugute kommen soll. Pfarrer Matt Anker, der letztes Jahr in der betroffenen Region am Horn von Afrika war, berichtete persönlich und rief die Menschen zum Spenden auf. Eigentlich war ein normaler Gemeindeabend zur Information über Ostafrika geplant, aber nun münzte Pfarrer Anker den Anlass um und veränderte den Termin zu einem Fundraising-Event. „Mit einer Spende von drei Dollar können 27 lebensrettende Mahlzeiten bezahlt werden“, ermutigte Pfarrer Anker seine Gemeindeglieder, ihre Geldbörse zu öffnen.

Auffallend sind auch viele kleine Kirchen aus der lutherischen Gemeinschaft, die ihren Beitrag zur Not geben, auch wenn sie selbst nicht viel haben. So kam ein Beitrag von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn, die zusammen mit der Reformierten Kirche und der Zwischenkirchlichen Hilfe in Ungarn dort zu Spenden aufgerufen haben. Auch viele andere Kirchen, unter





ihnen die Kirchen in Hongkong und Taiwan, haben für Dadaab gesammelt. Der Präsident der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB), Pfr. Dr. Nestor Paulo Friedrich, schrieb an die Gemeinden seiner Kirche: „Die Botschaft des Evangeliums ruft Aufbrüche, Barmherzigkeit und Bewegung hervor. Sie führt uns weg von der Unentschlossenheit, hin zu einem barmherzigen Herzen und zu Taten der Solidarität. So versteht die IECLB das Verhältnis von Gnade und Glaube. Deshalb fühlen wir uns dazu aufgerufen, nahe bei den Menschen in den Flüchtlingslagern von Dadaab und Umgebung zu sein, dank der Anwesenheit und der Tätigkeit des LWB dort. Egal wo und warum: Wo Menschen leiden, sind wir zur tätigen Nächstenliebe gerufen.“

Aber auch Privatleute haben sich zusammengetan, um an die Menschen in Not abzugeben. So haben die Angestellten des Weltdienstbüros in Kolumbien eine Sammlung veranstaltet und insgesamt EUR 580 nach Genf überwiesen. Viele andere Weltdienstbüros in allen Regionen dieser Welt haben sich ebenfalls betroffen gezeigt und mit einer Spende ihre Solidarität zum Ausdruck gebracht.

LWB-Mitarbeiter in Genf haben einen Teil ihres Lohnes abgegeben und eine grössere Spende gemacht.

Beeindruckend ist ebenfalls die Solidarität in Ostafrika selbst. Die örtlichen Kirchen in Äthiopien, Kenia als auch Tansania tun alles, was in ihrer Macht steht, um denen zu helfen, die unter der Dürre leiden.

Angesichts der erwarteten Anzahl von Flüchtlingen aus Somalia im Lager Dadaab in einer Grössenordnung von bis 540.000 Menschen ist Weltdienstdirektor Pfr. Eberhard Hitzler dankbar für jede einzelne Spende, die zur Verfügung steht. „Wir stossen so langsam an unsere Grenzen“, so Hitzler, „aber wir müssen und wollen den Menschen, die uns brauchen, weiterhin das geben, was zum Überleben notwendig ist“.

## Lutherischer Weltbund

Unterstützen Sie die Antwort des LWB auf die Flüchtlingskrise: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/donate-somali-refugee-crisis.html?lang=de>

Mehr zum Thema: <http://www.lutheranworld.org/lwf/index.php/tag/somali-refugee-crisis?lang=de>

AWD-Blog: <http://lwfworldservice.wordpress.com/>



## Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE besetzt mit Juli 2011 die Verantwortlichkeiten für Kirchenbeziehungen und Öffentlichkeitsarbeit neu

Wien, 16. August 2011

Pfr. Dr. Bernd Jaeger ist seit 1. Juli 2011 Referent für Kirchenbeziehungen der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE am Sitz der Geschäftsstelle in Wien. Der gebürtige Lübecker ist in dieser Funktion vornehmlich für die Kommunikation mit den derzeit drei Regionalgruppen der GEKE verantwortlich und wird die Geschäftsführung der geplanten neuen Regionalgruppe Nord übernehmen. Längerfristige Projekte von Bernd Jaeger sind das 40-jährige Jubiläum der Leuenberger Konkordie 2013 und die Mitarbeit an den Christlichen Begegnungstagen in Polen 2014.

Der 59-jährige Theologe Dr. Bernd Jaeger war Mitarbeiter an der Schleiermacher-Forschungsstelle der Universität Kiel und bis zu seinem Dienstantritt bei der GEKE über 21 Jahre lang als Pastor der deutschen Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche auf der Ostseeinsel Fehmarn tätig.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der GEKE übernimmt ab sofort Ingrid Monjencs von Thomas Flügge, der nun vollzeitlich im Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund SEK tätig ist. Über seine Agentur ecumenix mit Sitz in Bern bringt Thomas Flügge sein langjähriges Know-how auch in Zukunft in die Öffentlichkeitsarbeit der GEKE ein.

Ingrid Monjencs, eine gebürtige Wienerin, arbeitet seit Abschluss ihres Wirtschaftsstudiums 1986 im Bereich Marketing/Öffentlichkeitsarbeit und ist seit 2008 Lektorin in der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Kaisermühlen & Kagran im 22. Wiener Gemeindebezirk.

## Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa

Zur Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) – Leuenberger Kirchengemeinschaft haben sich 105 protestantische Kirchen in Europa (und in Südamerika) zusammengeschlossen. Lutherische, reformierte, unierte, methodistische und vorreformatorische Kirchen gewähren einander durch ihre Zustimmung zur Leuenberger Konkordie von 1973 Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Anschrift: GEKE-Geschäftsstelle, Severin-Schreiber-Gasse 3, 1180 Wien, Österreich, Tel.: +43.1.4791523.900, Telefax: +43.1.4791523.580, Email: [office@leuenberg.eu](mailto:office@leuenberg.eu), Internet: [www.leuenberg.eu](http://www.leuenberg.eu). Pressekontakt: Mag. Ingrid Monjencs, Tel. Mobil: +43.699.18878 052, Email: [i.monjencs@leuenberg.eu](mailto:i.monjencs@leuenberg.eu).



## Eberhard Blanke wird neuer Pressesprecher der VELKD

Hildesheimer Öffentlichkeitsbeauftragter übernimmt auch die Pressearbeit des DNK/LWB

Hannover – Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat Pastor Dr. Eberhard Blanke zum neuen Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit berufen. Der 50-jährige Theologe wird künftig zugleich die Position des persönlichen Referenten des Leiters des Amtes der VELKD innehaben sowie die Pressearbeit des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) verantworten. Damit wird Blanke Nachfolger von Udo Hahn, der Ende 2010 zum Leiter der Evangelischen Akademie Tutzing berufen wurde. Bis zum Dienstantritt, der für Anfang September 2011 vorgesehen ist, wird das Pressereferat kommissarisch von Gundolf Holfert, dem stellvertretenden Pressesprecher, geleitet.

Eberhard Blanke hat u. a. in Göttingen, St. Louis, MO./USA und Tübingen evangelische Theologie studiert und war anschließend Pfarrer in Gemeinden der württembergischen Landeskirche. 2001 wechselte der gebürtige Celler in die hannoversche Landeskirche. Zuletzt war Blanke Beauftragter für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Sprengel Hildesheim-Göttingen. Während dieser Zeit hat er sich beim Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik in Frankfurt (GEP) zum Kommunikationsmanager qualifiziert. 2009 wurde er an der Stiftung Universität Hildesheim mit einer Arbeit zu christlichen Kommunikationskampagnen promoviert. Blanke ist verheiratet und hat zwei Söhne.

## Trauer um Karl-Heinrich Bieritz

VELKD würdigt die prägende liturgische Arbeit des Rostocker Theologen

Hannover – Mit tiefer Trauer hat die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) Abschied von Professor Dr. Karl-Heinrich Bieritz genommen. Der Hochschullehrer für Praktische Theologie war am 5. August nach langer Krankheit im Alter von 74 Jahren verstorben und gestern beigesetzt worden. „Er hat die liturgische Arbeit, die der VELKD in besonderer Weise am Herzen liegt, stets ideenreich und umsichtig begleitet und gefördert“, würdigte der Leiter des Amtes der VELKD, Dr. Friedrich Hauschildt, das Wirken des renommierten Theologen. So sei Bieritz als Fachberater des Liturgischen Ausschusses der VELKD hochgeschätzt gewesen und habe auch die großen Reformvorhaben „Evangelisches Gottesdienstbuch“ und „Perikopenrevision“ prägend mit begleitet. Der Liturgische Ausschuss und das Liturgiewissenschaftliche Institut der VELKD hätten in ihm einen höchst kenntnisreichen Berater gehabt, der sich mit seinen inspirierenden Beiträgen großen Respekt erworben habe. Viele seiner Texte zeugten von einer ungewöhnlichen und eindrucksvollen Sprachkraft, die von der wissenschaftlichen Rede bis zum poetischen Sprechen reiche, charakterisierte der Leiter des Amtes der VELKD den Verstorbenen. „Unsere Kirche verliert mit ihm einen Bruder, dem wir viel verdanken“, so Hauschildt abschließend.

Der 1936 geborene Bieritz war von 1972 bis 1986 Dozent für praktische

## Von Personen

Hinweis: Ein Porträtfoto von Dr. Eberhard Blanke kann unter [http://www.velkd.de/downloads/eberhard\\_blanke\\_presse.jpeg](http://www.velkd.de/downloads/eberhard_blanke_presse.jpeg) heruntergeladen werden.



Theologie in Leipzig, danach Dozent für Religionspädagogik und Praktische Theologie an der Humboldt-Universität in Berlin und von 1992 bis zu seinem Ruhestand 2002 Professor für Praktische Theologie in Rostock.

## Von Personen

### VELKD mit neuem Pressesprecher

Eberhard Blanke übernimmt Leitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hannover – Dr. Eberhard Blanke (Hildesheim), Pastor der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, hat seinen Dienst als Leiter des Referats Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Amt der VELKD aufgenommen. Zugleich verantwortet der 50-jährige Theologe die Pressearbeit des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB).

Für die Tätigkeit als Presse- und Öffentlichkeitsreferent der VELKD beabsichtigt Blanke, die bislang bewährten Projekte und Publikationen fortzuführen und behutsam auszubauen. „Es liegt mir daran, die theologischen Angebote der VELKD so wie bisher publizistisch zu begleiten.“ Dies gelte für alle medialen Plattformen. „Eine besondere Chance sehe ich in der Profilierung der unterschiedlichen Buchreihen der VELKD, die sich kirchlichen und gesellschaftlichen Themen widmen.“ Außerdem sei bereits jetzt das Reformationsjubiläum im Jahr 2017 in den Blick zu nehmen. „Es wird eine entscheidende Aufgabe sein, die Beiträge und das Engagement der VELKD zum Lutherjahr 2017 öffentlichkeitswirksam zu begleiten.“ In diesem Zusammenhang sei es wichtig, die Kooperationen mit den verschiedenen Partnern zu intensivieren sowie neue Netzwerke zu knüpfen bzw. bestehende zu pflegen und auszuweiten, so Blanke.

Die ersten öffentlichen Termine, die der neue Pressesprecher zu begleiten hat, sind u. a. das 25-jährige Jubiläum des Gemeindegremiums der VELKD in Neudietendorf, die Sitzung der Kirchenleitung der VELKD Ende September sowie die Tagung der einmal jährlich stattfindenden Generalsynode der VELKD Anfang November in Magdeburg.

Eberhard Blanke hat in Göttingen, Oberursel, St. Louis, USA und Tübingen Evangelische Theologie studiert und war anschließend Pfarrer in Gemeinden der württembergischen Landeskirche. 2001 wechselte der gebürtige Celler in die hannoversche Landeskirche. Zuletzt war Blanke Beauftragter für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Sprengel Hildesheim-Göttingen. Während dieser Zeit hat er sich beim Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik in Frankfurt (GEP) zum Kommunikationsmanager qualifiziert. 2009 wurde er an der Stiftung Universität Hildesheim mit einer Arbeit zu christlichen Kommunikationskampagnen promoviert.





## Leiter des Gemeindegremiums der VELKD Reiner Knieling in sein Amt eingeführt

Gemeindegremium entwickelt und vermittelt bundesweit Projekte für Gemeindegemeinschaft

Neudietendorf bei Erfurt/Hannover – In einem feierlichen Gottesdienst, an dem der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München) sowie der Landesbischof Dr. Andreas von Maltzahn (Schwerin) mitwirkten, ist der neue Leiter des Gemeindegremiums der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), PD Pfarrer Prof. Dr. Reiner Knieling, in sein Amt eingeführt worden. Der 48-jährige Theologe ist Nachfolger von Pfarrerin Dr. Annegret Freund, die das in Neudietendorf bei Erfurt angesiedelte Gremium seit 2003 geleitet hatte.

„Gemeinden wollen in ihrem Leben gestärkt, in ihrer Arbeit gefördert, in ihrem Wirken kenntlicher werden,“ so beschrieb Landesbischof von Maltzahn, der auch dem Beirat des Gemeindegremiums vorsitzt, in seiner Einführungsrede den Auftrag der Einrichtung in Neudietendorf. Angesichts der aktuellen Herausforderungen an die Gemeinden bräuchten diese mehr denn je „Orte, an denen Schrumpfungprozesse theologisch reflektiert und geistlich begleitet werden“. Hier biete das Gemeindegremium Raum, „um Orientierung zu gewinnen“, so Bischof von Maltzahn weiter. Durch seine berufliche Biografie, die u. a. die Leitung eines Jugendverbandes, Forschung und Lehre sowie Pfarrdienste auf so unterschiedlichen Stationen wie Südostasien oder an der früheren innerdeutschen Grenze vorweise, könne der neue Leiter neue Impulse setzen.

Er wolle das Gemeindegremium weiter ausbauen als Forum für ganz unterschiedliche Ideen zur Gemeindeentwicklung, bei dem über die Grenzen der Landeskirchen hinweg im „Zusammenspiel“ neue Perspektiven entstehen, ergänzte Reiner Knieling in einem Gespräch. Bei der Entwicklung neuer Projekte sei ihm der Dienstleistungsgedanke besonders wichtig. „Die Gemeinden sollen wissen: Was im Gemeindegremium angeboten wird, unterstützt und entlastet uns“, hob der Leiter des Gemeindegremiums hervor.

Die Einführung Knielings bildet auch den Auftakt für die Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen des Gemeindegremiums am 7. und 8. September 2011.

Das 1986 gegründete Gemeindegremium hat die Aufgabe, bundesweit Projekte für Gemeindegemeinschaft zu entwickeln und zu vermitteln, Ideen und Impulse zur Gemeindeentwicklung zu vernetzen sowie Veränderungsprozesse in Gemeinden zu begleiten. Es soll die beiden Schlagworte „öffnen“ und „verdichten“ der 1983 von der VELKD verabschiedeten „Missionarischen Doppelstrategie zur Stabilisierung der Kirchenmitgliedschaft“ in Projekte für die Gemeindegemeinschaft umsetzen. Neben Konsultationen führt diese Einrichtung u. a. Schulungen zu folgenden Projekten durch, die teilweise auch von Kirchen in Brasilien, Finnland und Namibia übernommen wurden: „Sterbende begleiten lernen“, „Spiritualität im Alltag – sieben Schritte als Chance, GOTTESDIENST und LEBEN zu verbinden“, „Kirchen erzählen vom Glauben“ und „GET – Gemeinde-Entwicklungs-Training“. Die Angebote richten sich an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kirche.

## Von Personen

Hinweis: Ein Porträtfoto von Dr. Reiner Knieling kann unter <http://www.velkd.de/downloads/knieling.jpg> herunter geladen werden.

Weitere Informationen sind unter [www.gemeindegremium.de](http://www.gemeindegremium.de) abrufbar.

## Köpfe der Reformation liebevoll verfremdet

Im Zusammenhang des Reformationsjubiläums 2017 haben der nordelbische Pastor Andreas Pawlas und der Hamburger Maler, Zeichner und Cartoonist Werner Fritz Zganiacz „Menschen um Martin Luther“ ins Bild gesetzt und beschrieben. In einer Ausstellung und einem daraus entstandenen Bildband präsentieren sie in humorvoller bis komischer Weise Martin Luther und Menschen in seinem Umfeld. Bekannte und weniger bekannte Personen aus der Reformationszeit treten so in charakteristischer Form vor die Augen des Betrachters. Die aquarellierten Tuschezeichnungen sind von kräftigen Farben geprägt. Die Gesichtszüge der Porträtierten treten markant zutage. Pawlas hat knappe, instruktive Texte und eine Predigt zur Ausstellungseröffnung beigelegt. Ein Vorwort von Altbischof Dr. Hans Christian Knuth rundet den Band ab. Das Buch ist in erster Auflage vergriffen, eine zweite Auflage ist geplant. Daneben kann auch die Ausstellung mit den Originalzeichnungen über Dr. Andreas Pawlas, Telefon 04121/81601) ausgeliehen werden. Zum diesjährigen Reformationstag wird die Ausstellung im Kloster Drübeck und später in der St. Petri-Kirche Hamburg zu sehen sein.



## Interviews, Berichte, Rezensionen

Menschen um Martin Luther, mit Texten von Andreas Pawlas, Zeichnungen von Werner Fritz Zganiacz und einem Geleitwort von Bischof Dr. Hans Christian Knuth, 1. Auflage, Blankeneser Verlag, ISBN 978-3000351105 (3-9802431-6-8), 74 Seiten, 29,90 Euro.



## „Luthers Wegweiser für jeden Tag“

Unter diesem Titel hat Alrun Rehr aus Hannover ein Andachtsbuch mit Texten von Martin Luther herausgegeben. Dabei handelt es sich um Lutherworte aus der barocken Sammlung „Schatzkästlein“, die in heutiges Deutsch übertragen wurden. Jedem Text ist die biblische Bezugsstelle vorangestellt. Die Andachten sind gerahmt von einem Hinweis auf eine Bibellesung und einem Gebet. Weitere Andachten beziehen sich auf die Feste des Kirchenjahres. Ein Register der Bibelstellen beschließt das Buch.



## Interviews, Berichte, Rezensionen

Rehr, Alrun ( Hrsg.): Luthers Wegweiser für jeden Tag. 1. Auflage, Scm Hänssler, Holzgerlingen 2011. ISBN 978-3-7751-5309-6. 395 Seiten, 16,95 Euro.



## Heilung der Erinnerungen – Versöhnung in Christus Mennoniten und Lutheraner ein Jahr nach Stuttgart 2010 und 15 Jahre eucharistische Gastfreundschaft in Deutschland

Mit theologischen Argumenten Luthers und Melanchthons wurde im 16. Jahrhundert die brutale Verfolgung der Täuferinnen und Täufer, der geistlichen Vorfahren der heutigen Mennoniten, gerechtfertigt. Auf der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes im Juli letzten Jahres in Stuttgart hat dieser für das Unrecht um Vergebung gebeten:

*„Im Vertrauen auf Gott, der in Jesus Christus die Welt mit sich versöhnte, bitten wir deshalb Gott und unsere mennonitischen Schwestern und Brüder um Vergebung für das Leiden, das unsere Vorfahren im 16. Jahrhundert den Täufern zugefügt haben.“*

Beeindruckend war, wie diese Vergebungsbitte von den Mennoniten aufgenommen wurde:

*„Sind wir würdig, Ihre Bitte entgegenzunehmen? Wir sind uns unserer eigenen Unzulänglichkeiten schmerzlich bewusst. ... Wir glauben, dass Gott heute Ihr Bekenntnis erhört hat und Ihrer Bitte um Vergebung entsprochen hat. Wir schließen uns Gott freudig und demütig an, Ihnen zu vergeben.“*

In Deutschland können beide Konfessionen bereits auf langjährige gute ökumenische Beziehungen zurückblicken. Nach intensiven Lehrgesprächen zwischen der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland (AMG) und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) wurde eine eucharistische Gastbereitschaft vorgeschlagen, der sich die gesamte Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) anschloss. In zwei Gottesdiensten (je einer nach lutherischer und mennonitischer Ordnung) wurde 1996 die gegenseitige Einladung feierlich sichtbar gemacht. In beiden Feiern wurden die Ergebnisse der Gespräche in einer liturgischen Kurzfassung bekräftigt, vor Gott die gegenseitige Schuld bekannt und Vergebung erbeten.

Ein Jahr nach der Vergebungsbitte von Stuttgart und aus Anlass des ökumenischen Jubiläums laden AMG und VELKD gemeinsam für

### Samstag, den 1. Oktober 2011 zu einem Symposium und Festgottesdienst in die Lutherstadt Wittenberg

ein. Die Wahl Wittenbergs eröffnet die Möglichkeit, vor Beginn des eigentlichen Symposiums im Luthergarten einen Baum sowohl für die Mennonitische Weltkonferenz (MWC) als auch die AMG zu pflanzen. Der Tag soll insgesamt Gelegenheit bieten, auf die lutherisch-mennonitischen Annäherungen zurückzublicken und über künftige Perspektiven und neue Impulse für die beiderseitigen Beziehungen ins Gespräch zu kommen:

- ab 10:00 Kaffee zum Ankommen (Colleg Wittenberg)
- 10:30 Baumpflanzungen durch die AMG und die Mennonitische Weltkonferenz (Luthergarten)  
Mitwirkende u. a.: Rev. Dr. Larry Miller (MWK) und Sup. Martina Berlich (LWB)
- 11:30 Begrüßung (Colleg Wittenberg)
- 11:50 Pastor Rainer Burkart / OKR Michael Martin:  
„Blicke verändern sich und Beziehungen werden neu – Vom Abenteuer eines Dialogs“  
(12:45 Mittagessen)
- 14:30 Kaffee
- 15:00 Gemeinsamer Abendmahlsgottesdienst (Stadtkirche Wittenberg)  
Predigt: Bischof Dr. Johannes Friedrich (Leitender Bischof der VELKD)  
Liturgie: Pastorin Doris Hege / Prof. Dr. Fernando Enns (beide stellv. Vorsitzende der AMG)

Falls Sie eine Übernachtung benötigen, haben wir für Sie ein Zimmerkontingent im Colleg Wittenberg eingerichtet. Sie können dort **bis zum 20. Sept. 2011** Zimmer abrufen (EZ 45,00 €/DZ 35,00 € p. P. mit Frühstück): [mpoerschmann@collegwittenberg.de](mailto:mpoerschmann@collegwittenberg.de); Tel.: 03491-50 79 50.

Im Namen der AMG und der VELKD würden wir uns über Ihre Teilnahme freuen.

Hamburg / Hannover

Prof. Dr. Fernando Enns

OKR Dr. Oliver Schuegraf

## Bestellungen

Bei der VELKD publiziert und kostenpflichtig zu beziehen:

Stand: 20. Sep. 2011

Anzahl	Titel	Stückpreis in Euro	Gesamt- preis in Euro
	<b>Auf dem Weg zur Perikopenrevision, Dokumentation einer wissenschaftlichen Fachtagung</b>	17,00 (10,00 für Kirchen und kirchliche Institute)	
	<b>Begegnung und Dialog – das ökumenische Profil der VELKD</b>	2,00	
	<b>Bildung als religiöse und ethische Orientierung – Dokumentation der XIII. Konsultation Kirchenleitung und wissenschaftliche Theologie</b>	7,80	
	<b>Bonhoeffer und Luther – Zentrale Themen ihrer Theologie</b>	9,80	
	<b>Bultmann und Luther – Lutherrezeption in Exegese und Hermeneutik Rudolf Bultmanns</b>	15,00	
	<b>Communio Sanctorum – Ev. Stellungnahmen zur Studie der 2. Bilateralen Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz u. der Kirchenleitung d. VELKD</b>	12,00	
	<b>Der Bedeutungswandel christlicher Religion in der Gesellschaft – Herausforderungen für Theologie und Kirche</b>	5,00	
	<b>Die dich rühmen, haben ihren Tag gewonnen Psalm-Nachdichtungen</b>	<b>Sonderpreis</b> 1,00	
	<b>Die Feier des Taufgedächtnisses – Liturgische Handreichung</b>	1,00	
	<b>Die Superintendentur ist anders – Strukturwandel und Profil des ephoralen Amtes</b>	7,80	
	<b>Die Visitation – Eine Studie des Theologischen Ausschusses der VELKD</b>	4,00 ab 10 Stck. je 3,60 ab 50 Stck. je 3,20 ab 100 Stck. je 3,00 ab 250 Stck. je 2,80	
	<b>Die Welt und ihre Kinder Das Motiv der Menschenwelt in Paul Gerhardts geistlicher Dichtung</b>	10,00	
	<b>Gegenwärtige Herausforderungen und Möglichkeiten christlicher Rede von der Sünde</b>	7,00	
	<b>Gegenwärtige Herausforderungen und Möglichkeiten christlicher Rede von der Sünde – Dokumentation der Klausurtagung der Bischofskonferenz 2010</b>	7,00	
	<b>Gute Hoffnung – jähes Ende „Erste Hilfe“ für Eltern, die ihr Baby verloren haben</b>	1,00	
	<b>Kirche im Umbau – Aspekte von Gemeindeentwicklung</b>	8,00	
	<b>Kirche und Recht – theologische und juristische Annäherungen</b>	5,00	
	<b>Kreuzestheologie – kontrovers und erhellend - incl. CD</b>	12,00	
	<b>Liturgische Handreichung - Segnung beim Umzug in eine neue Wohnung, Entwurf einer Handreichung zu Agende IV, Teilband 2</b>	2,80	
	<b>Lutherisch in Deutschland – Evangelisch – Ökumenisch – Weltoffen (VELKD, DNK/LWB)</b>	25,00	
	<b>Massenmedium Evangelium: Das „andere“ Programm</b>	9,00	

<b>Ökumenische Konzeption und Perspektiven</b> – Dokumentation der Klausurtagung der Bischofskonferenz 2007	7,80	
<b>Rechtfertigung heute</b> – Warum die zentrale Einsicht Martin Luthers zeitlos aktuell ist, 2. Auflage	6,80	
<b>Säkularisierung</b> – eine ökumenische Herausforderung	8,00	
<b>Unser täglich Brot.</b> Rezepte, Gebete und Geschichten zum Recht auf Nahrung (DNK/LWB)	19,95	
<b>Unter dem Horizont der Gnade</b> – Ökumenische Arbeitshilfe zum 10. Jahrestag der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“	2,00 ab 50 Stck. je 1,50 ab 100 Stck. je 1,00 ab 500 Stck. je 0,70	
<b>Versammelt in Christi Namen – Gemeinde neu denken</b> – Dokumentation der Generalsynode 2006	6,80	
<b>Von Zeit zu Zeit</b> – Überlegungen zur christlichen Zeitrechnung und zum Wechsel der Jahre	1,00	
<b>Warum soll mein Herze springen?</b> – Neue geistliche Lieder und Gedichte nach Paul Gerhardt	<b>Sonderpreis</b> 8,00	
<b>Was ist lutherisch?</b> Wissenswertes für Interessierte	1,50	
<b>Wochenschluss und Sonntagsbegrüßung</b> – Liturgische Handreichung als „Beitrag zur Stärkung der Sonntagskultur“	zur Zeit vergriffen	
<b>Zur Qualität pastoraler Arbeit</b> – Eine Konsultation der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands	10,00	
		<b>zzgl. Versandkosten</b>

### **kostenfrei zu bestellen:**

<b>Die Botschaft von der Rechtfertigung</b> – Eine Einführung in ihr biblisch-reformatorisches Verständnis.
<b>Du bist mir täglich nahe ... Sterben, Tod, Bestattung, Trauer.</b> Eine evangelische Handreichung für Menschen, die trauern und für die, die sie in ihrer Trauer begleiten
<b>Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes – Eine Nachlese</b> (DNK/LWB)
<b>Gottesdienste zum ehrenamtlichen Dienst in der Kirche</b> – Einführung und Verabschiedung – Liturgische Handreichung
<b>Mission im Kontext</b> – Verwandlung - Versöhnung - Bevollmächtigung dazu die Handreichung
<b>Texte aus der VELKD</b> – einzelne Titel bitte sep. Liste entnehmen
<b>Um Gottes willen – Überraschendes für Fragende</b>
<b>Verabschiedung aus einem kirchlichen Dienst</b>
<b>Verantwortung gemeindenah und in weltweitem Horizont</b> – 10 Thesen zur Zukunftsbedeutung der VELKD - Broschüre
<b>Was meinem Leben gut tut</b> – Eine Einladung zum heiligen Abendmahl
<b>Wie mein Leben wieder hell werden kann</b> – eine Einladung zur Beichte in der evangelisch-lutherischen Kirche
<b>Wiederaufnahme in die Kirche</b> – Liturgische Handreichung

### **Bestellungen bitte**

per Fax an: 0511/2796 – 182, per E-Mail an: [texte-vi@velkd.de](mailto:texte-vi@velkd.de),

Auf unserer Homepage/Bestellformular unter: [http://www.velkd.de/bestellformular\\_publicationen.php](http://www.velkd.de/bestellformular_publicationen.php)

**BITTE IHRE ANSCHRIFT NOTIEREN**